Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20.
Insertions-Gebühr für den Raum einer sechstheiligen Petitzeile 1¼ Sgr.

Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Postzuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf. Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zweiten Feiertage.

# Breslauer Zeitung.

№. 42. Dinstag den 11. Februar 1851.

## Telegraphische Nachrichten.

**Turin, 5. Febr.** Die Deputirtenkammer hat einen Gesetzvorschlag über die Regelung der Jagdfreiheit in Savoyen mit 112 gegen 7 Stimmen angenommen. Der „Risorgimento" widerlegt das Gerücht, England habe die Erweiterung der Marine und die Errichtung eines Marinekorps in Spezia angerathen und Frankreich habe dagegen protestirt.

**Turin, 5. Februar.** Siccardi ist unpäßlich und soll seine Entlassung eingereicht haben. Der Minister des Innern hat sein Portefeuille übernommen. Man nennt Selopis, der im März 1848 Minister war, als seinen Nachfolger.

**Livorno, 5. Februar.** Die französische Fregatte Vauban ist aus Spezia, der Dampfer Eclaireur aus Porto-Ferrajo hier angelangt.

**Zara, 6. Februar.** Hassan Aga und Mehmed Aga sind heute hier angekommen, um gerüchtsweise auf der Reise nach Triest begriffen die Schätze ihres Herrn Ali Pascha nach Konstantinopel in Sicherheit zu bringen. Eine Deputation ist von Skutari nach Konstantinopel abgereist, um den Sultan zu bitten, eine im Betrage von 110,000 Piaster aufgelegte Kontribution nachzusehen, da blos 55,320 Piaster zusammengebracht werden konnten.

## Uebersicht.

**Breslau,** 10. Februar. In der vorgestrigen Sitzung der ersten Kammer wurde das Gesetz über den Belagerungszustand mit den beschlossenen Abänderungen in einer neuen Redaktion der Kommission vorgelegt und mit geringen Aenderungen angenommen. Hierauf wurde die Debatte über die Verordnung vom 2. Januar 1849 fortgesetzt.

In der zweiten Kammer gelangt das bereits angenommene v. Vinckesche Amendement: „die Hoffmannsche Petition sub a unter dringender Empfehlung einer schleunigen gesetzlichen Regelung des Gegenstandes, soweit dazu ein Bedürfniß erkannt werden möchte, dem Ministerium des Innern zur Berücksichtigung „zu überweisen", zur nochmaligen Beschlußfassung, da dasselbe gestern noch ungedruckt war. Die Abstimmung, welche in der letzten Sitzung nur durch Zählung erfolgte, geschieht heut unter Namensaufruf, der von der rechten Seite des Hauses verlangt ist. Diesmal wird das v. Vinckesche Amendement mit 143 gegen 129 Stimmen verworfen. Die Majorität entscheidet sich hierauf für die nochmalige Verweisung der Petition an die Kommission.

Zur Debatte kam ferner eine von mehreren Einwohnern zu Breslau eingegangene, die kirchlichen Verhältnisse betreffende Petition, in welcher darauf angetragen wird, die Kammer wolle erklären: a) die Einsetzung des evangelischen Ober-Kirchenraths und die von ihm ohne Auftrag und Vollmacht der evangelischen Kirche übernommene Ordnung und Verwaltnng entspreche nicht dem nach Art. 15 der Verfassung der evangelischen Kirche zustehenden Rechte, b) es sei die Herstellung einer korporativen Vertretung der evangelischen Kirche zur Wahrnehmung ihrer Rechte der verfassungsmäßig zuerst nöthige Schritt zur Ausführung der Bestimmung des Artikel 15. Die Petenten führen an, daß es die Pflicht des Herrn Ministers der geistlichen Angelegenheiten gewesen wäre, ungesäumt die nöthigen Veranstaltungen zu treffen, daß die Kirche eine solche korporative Vertretung zur Wahrnehmung ihrer verfassungsmäßigen Rechte erhalte. Statt dessen sei der evangelische Ober-Kirchen-Rath hingestellt, welcher auf die unumschränkteste Weise die Angelegenheiten der Kirche ordne und verwalte, ohne ihr dafür verantwortlich zu sein. — In Erwägung, daß die Ausführung des Artikels 15 der Verfassungsurkunde nicht zur Kompetenz der Kammer gehöre, trug die Kommission darauf an, über diese Petition zur Tagesordnung überzugehen. — Der Kultusminister sprach sich in der Debatte dahin aus: „Die inneren Angelegenheiten der evangelischen Kirche sollen von ihr selbst geordnet werden. Die Kammer wird daher gewiß nicht auf den Einfall kommen, in jene inneren Angelegenheiten eingreifen zu wollen, insofern dieselben nicht etwa mit staatlichen Angelegenheiten in Verbindung stehen, was aber hier nicht der Fall ist. Ein Beschluß der Kammer, der anders ausfällt, würde jedes rechtlichen Fundaments entbehren und daher auch keine rechtlichen Folgen haben! Ueberdies verordnet Art. 15 zwar: jede Kirche ordnet ihre Angelegenheiten selbstständig; doch heißt dies nur so viel, daß sich keine Kirche in die Angelegenheiten der andern mischen darf (Unruhe links). Mit Befremden habe ich von dieser Tribüne heut gehört: die evangelische Kirche habe keine Verfassung. Wäre dies richtig, so würde die evangelische Kirche nur ein wesenloses Phantom sein. Das landesherrliche Kichenregiment ist aber kein bloß äußerliches; denn der Kirchenherr ist zugleich dienendes Mitglied der Kirche. Niemals wird, dies kann ich versichern, daran gedacht werden, der evangelischen Kirche eine konstituirende Versammlung zu geben, die ihre bisherige rechtliche Verfassung völlig in Frage stellen könnte." — Die einfache Tagesordnung wird bei namentlicher Abstimmung mit 209 gegen 69 Stimmen angenommen.

Graf v. Arnim hat bereits seine Ernennung zum Gesandten in Wien empfangen und wird in den nächsten Tagen dahin abgehen.

Nach einer Mittheilung der Voß. Ztg. ist Preußen von Oesterreich aufgefordert worden, auch ein Contingent zur Besetzung Rastatt's zu stellen.

Aus Dresden wird gemeldet, daß die Erhaltung des Zollvereins in seinen Fundamentalsätzen einen Punkt hat, worüber Oesterreich und Preußen und sämmtliche Zollvereinsstaaten vollkommen einig sind. Den Verhandlungen der nun vervollständigten dritten Kommission stellt man übrigens allgemein eine lange Dauer in Aussicht, wenigstens spricht man davon, daß dieselbe, wenn sich, wie man hofft, ein baldiger Schluß der Konferenzen ermöglichen lasse, dann noch längere Zeit allein hier versammelt bleiben werde. — Die Rückkehr der Minister, Fürst Schwarzenberg und Baron Manteuffel, scheint eine weitere Verzögerung erleiden zu sollen, da die erste und zweite Kommission, nachdem sie sich entschlossen, Separatberichte abzustatten, damit nicht so rasch zu Stande kommen, als man Anfangs gehofft hatte.

Die Militär-Konvention zwischen Oesterreich und Kurhessen soll abgeschlossen sein.

Lehnes Antrag in der 2. Kammer zu Darmstadt, die Kompetenz der Kammer betreffend, ist verworfen worden.

In München sollten die Kammern am 8. durch den Prinzen Luitpold eröffnet werden.

Die österreichischen und preußischen Truppen zur Besetzung Rendsburgs sind vorgestern von Altona mit Eisenbahn befördert worden. — Friedrichsort soll am 8. und das Kronwerk am 9. von den Dänen besetzt worden sein.

Aus Paris wird gemeldet, daß die Dotations-Kommission am 7. den Finanzminister und den Minister des Innern gehört hat, und ihren Bericht am nächsten Tage der National-Versammlung vorzulegen beschlossen hat. Der Präsident hat den Gedanken der National-Subskription aufgegeben.

Unter „Großbrittanien" berichten wir über die Parlaments-Sitzungen vom 6.

## Preußen.

### Kammer-Verhandlungen.

Schluß
der zwanzigsten Sitzung der zweiten Kammer.

Zu unserem gestrigen Berichte tragen wir noch Folgendes nach:

Ueber den Antrag des Abg. Landfermann, über die Petition einiger Einwohner Breslaus, betreffend die Einsetzung des evangelischen Oberkirchenraths u. s. w., zur einfachen Tagesordnung überzugehen, sprachen noch folgende Redner:

Abg. Urlichs (gegen die einfache Tagesordnung): Die Kommission spricht als Motiv für den Uebergang zur Tagesordnung etwas aus, was sehr bedenklich ist, nämlich, daß die Ausführung des Art. 15 der Verfassungsurkunde nicht zur Kompetenz der Kammer gehöre. Hierdurch ist ein Zweifel in Betreff der Kompetenz der Kammer entstanden, und der Uebergang zur Tagesordnung hierüber würde ein bedenkliches Präjudiz enthalten.

Abg. Biek (für die einfache Tagesordnung): Die Kammer ist nicht kompetent, in das innere Wesen der evangelischen Kirche einzugreifen. Ginge eine solche Petition in Betreff der katholischen Kirche ein, so würde jeder mit ihm übereinstimmen. Es sei aber in Bezug auf die evangelische Kirche um nichts anderes, als in Bezug auf die katholische. In Betreff der Einsetzung des Oberkirchenraths, wozu übrigens Se. Majestät rechtlich befugt gewesen sei, bestehe ein Streit innerhalb der evangelischen Kirche, und in diesen Streit sei die Kammer nicht befugt, einzugreifen.

Der Minister für geistliche und Medizinal-Angelegenheiten von Raumer: Ich halte es für meine Pflicht, die Grundsätze auszusprechen, welche von dieser Stelle aus in Beziehung auf das Verhältniß der evangelischen Kirche als die richtigen anerkannt und befolgt werden. Der Art. 15 der Verfassung sagt, daß die evangelische wie die katholische Kirche ihre Angelegenheiten selbstständig ordne und verwalte. Damit ist das Fundament für die Beurtheilung der vorliegenden Petition gegeben. Die Kommission hat sich auf den richtigen Standpunkt gestellt. Aus jenem Artikel folgt, daß die Kammer nicht in die innern Angelegenheiten der evangelischen Kirche eingreifen darf. Man muß die inneren und die äußeren Angelegenheiten der Kirche auseinderhalten. Wenn es sich um die Frage handelt, ob die Versammlung für irgend einen kirchlichen Beamten bestimmte Geldsummen bewilligen will, so ist sie in ihrem Rechte, wenn sie sich in eine Erörterung der Rechtsverhältnisse der Kirche einläßt; sie hat sich aber auch dann schon dabei zu beruhigen, wenn die rechtlich bisher von Niemanden angezweifelten Organe der evangelischen Kirche sich ihr gegenüberstellen und erklären: wir sind die Organe der Kirche und verlangen, was der Kirche zusteht. Im vorliegenden Falle behaupten einzelne Mitglieder der evangelischen Kirche, es geschehe ihnen innerhalb der Kirche Unrecht. Wollte die Kammer sich auf diese Beschwerde einlassen, so müßte sie sich in die innern Angelegenheiten der Kirche mischen. Eine solche Einmischung der Kirche würde jeder rechtlichen Begründung und deshalb auch mit Recht des rechtlichen Erfolges entbehren.

In dem Artikel 15 der Verfassangsurkunde steht kein Wort über die Form der Verfassung der Kirche; es konnte darüber auch nichts darin bestimmt werden, denn eine solche Bestimmung würde in direktem Widerspruche mit der Selbstständigkeit der Kirche stehen. Es steht darin auch nichts von einer Ausführung dieses Artikels; er braucht nicht ausgeführt zu werden (Unruhe), denn die Ausführung ist innere Angelegenheit der Kirche.

In Betreff der katholischen Kirche würde über eine solche Frage kein Zweifel herrschen. Ich glaube, daß die evangelische Kirche keine schlechtere Behandlung von dieser Kammer zu erwarten habe, wie die katholische; ich glaube, daß sie dasselbe Recht habe, zu fordern, daß man ihr, wie der katholischen, ihre eigene Ordnung selbst überlasse.

Man hat gesagt, die evangelische Kirche habe keine Verfassung. Die evangelische Kirche hat eine Verfassung, welche in den Reformationsschriften und den Schriften der Rechtslehrer enthalten ist. Sie hat 300 Jahre bestanden und sich von einem kleinen Keime aus entwickelt; sie hat auf die Gestaltung Deutschlands eingewirkt. Aus diesen Thatsachen schon, auch abgesehen von schriftlichen Aufzeichnungen, folgt, daß die evangelische Kirche eine Verfassung hatte. Denn ohne Verfassung wäre sie ein Phantom, wäre sie nichts.

Nach der Verfassung der evangelischen Kirche hat der Landesherr das Kirchenregiment; dieses ist stets vollständig anerkannt und noch bis auf den heutigen Tag in Wirksamkeit. Das Kirchenregiment ist übrigens keine äußere Beherrschung, der Landesherr steht in der Kirche, er dient der Kirche mit seiner Macht, seinem Ansehen; er ist die Stütze, an welche sie sich anlehnt. Die Regierung wird innerhalb der Kirche ausgeübt durch fest geordnete Behörden. Dieselben sind, obgleich vom Könige ernannt, wahrhaft kirchliche Behörden.

Ich halte es für meine Pflicht, auszusprechen, daß an diesen Grundsätzen auf dieser Stelle aufs Entschiedenste festgehalten wird. Niemals wird daran gedacht werden, der evangel. Kirche eine Verfassung zu geben, oder für sie eine konstituirende Versammlung zu berufen, die ihre Existenz dem Zufall überlassen würde. Ich empfehle Ihnen die einfache Tagesordnung.

Es erfolgt hierauf die namentliche Abstimmung über den vom Abg. Landfermann eingebrachten Antrag auf einfache Tagesordnung; dieselbe wird, wie schon gestern gemeldet, angenommen.

Die übrigen Petitionen bieten nichts Bemerkenswerthes dar; die Kommissionsanträge werden überall angenommen.

Der zweite Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht der Kommission für das Justizwesen über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Todeserklärung verschollener Seefahrer.

Die Kommission beantragt:

zu dem vorgeschlagenen Gesetze, wie solches aus der Berathung und Beschlußfassung der ersten Kammer hervorgegangen, ihre Zustimmung zu ertheilen.

Der Referent Abg. v. Brauchitsch begründet diesen Antrag, auf die allgemeine und die spezielle Diskussion wird verzichtet und der Kommissionsantrag angenommen.

Der letzte Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht der Central-Budgetkommission, betreffend die zur Deckung der Bedürfnisse der Kammer zu leistenden Zahlungen.

Abg. Simson beantragt, diesen Gegenstand der Tagesordnung vorläufig auszusetzen. Die Frage sei so wichtig, daß die Kammer mehr darauf vorbereitet sein müsse, als sie es jetzt sei: denn ein großer Theil der Mitglieder habe gar nicht gewußt, daß diese Frage heute zur Diskussion kommen werde. Außerdem gehöre diese Frage zur Budgetberathung und werde also am besten dahin verschoben.

Der Präsident erklärt sich auch aus dem Grunde mit dem Simsonschen Antrage einverstanden, weil er bei dieser Diskussion das Präsidium an einen seiner Stellvertreter abzugeben gedenke, diese aber beide gegenwärtig krank seien.

Der Simsonsche Antrag wird von der Kammer angenommen.

**Berlin,** 9. Febr. Se. Majestät der König haben allergnädigt geruht: den bisherigen Regierungs-Assessor Windborn als Bürgermeister der Stadt-Gemeinde Barmen zu bestätigen.

Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Leopold von Oesterreich ist nach Hamburg abgereist.

### Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die §§ 11 und 12 des Gesetzes vom 24. Februar v. J., betreffend die Verwaltung des Staatsschuldenwesens und Bildung einer Staatsschulden-Kommission (G. S. Seite 57), wird hierdurch bekannt gemacht, daß

1) der wirkliche geheime Ober-Finanzrath und General-Steuer-Direktor a. D. Kühne,
2) der geheime Kommerzienrath Carl und
3) der Regierungs-Präsident a. D. Graf v. Itzenplitz

von der ersten Kammer wiederum zu Mitgliedern der gedachten Kommission gewählt worden sind, und bei der hierauf stattgefundenen anderweitigen Konstituirung der letzteren die Wahl des Vorsitzenden auf den wirklichen geheimen Ober-Finanzrath und General-Steuer-Direktor a. D. Kühne und die des Stellvertreters auf den Justizrath Geppert gefallen ist.

Berlin, den 8. Februar 1851.

Der Finanzminister. v. Rabe.

Abgereist: Der General-Major und Kommandeur der 4ten Landwehr-Brigade, v. Korff, nach Bromberg.

[Hofnachrichten.] Se. Majestät der König haben vorgestern um 11 Uhr das 4te Ulanen-Regiment auf der Potsdamer Chaussee besichtigt. Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Leopold und die in Berlin anwesenden Prinzen des königlichen Hauses begleiteten Allerhöchstdieselben. Se. Majestät kehrten hierauf nach Charlottenburg zurück; der Erzherzog und die Prinzen begaben sich nach dem Exerzierplatz an der Hasenhaide, wo Höchstdieselben dem Exerzieren des Garde-Dragoner-Regiments beiwohnten.

Mittags war Familientafel in Charlottenburg, an der auch der mittlerweile eingetroffene Prinz Albert von Sachsen Theil nahm. Den Abend begaben Se. Majestät der König und die Königin Sich in das Opernhaus.

Gestern Morgen um 11½ Uhr war Parade des 2. Kürassier-Regiments (Königin) vor Sr. Majestät dem Könige und Ihrer Majestät der Königin am Lustgarten. Ihre Majestät trugen die Farben des Regiments. Nach dem Vorbeimarsch rückte das Regiment in die Schloßhöfe. Die Offiziere wurden zum Dejeuner befohlen; die Unteroffiziere und Mannschaften haben Ihre Majestät die Königin in den Schloßhöfen bewirthen lassen. Die Trompeter bliesen die Tafelmusik. Nach dem Dejeuner kehrten Ihre Majestäten nach Charlottenburg zurück.

Abends war in Charlottenburg kleiner Ball.

Heute Morgen haben Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Leopold Berlin verlassen.

**Berlin,** 9. Februar. [Tagesbericht.] Am 11. d. M. wird die zweite Kammer in ihrer Plenar-Sitzung den Gesetz-Entwurf, betreffend die Einführnng einer Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer berathen. Als Referent der Kommission wird der Abgeordnete geh. Finanzrath Camphausen fungiren. Bei der Berathung dieses Gesetz-Entwurfes sind folgende Petitionen Seitens der Kommission berücksichtigt worden: 1) Petition des Magistrats und der Stadtverordneten zu Zeitz vom 25. November 1850 wegen Einführung der Mahlsteuer auf Roggen; 2) Petition des Gewerbe-Rathes zu Breslau vom 1. Dezember 1850, wegen Einführung einer Einkommensteuer und gleichzeitiger Aufhebung der Gewerbesteuer; 3) Petition des Magistrats zu Wollin vom 30. Dezember v. J., wegen schleuniger Berathung des Einkommensteuer-Gesetzes; 4) Eingabe der Stadtverordneten-Versammlung zu Halle vom 15. Januar 1851 unter Mittheilung von Bemerkungen über den Gesetz-Entwurf wegen Einführung einer Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer. Außerdem ist der Kommission für Finanzen und Zölle noch eine Petition des Magistrats und der Stadtverordneten zu Nordhausen überwiesen worden, betreffend Wiedereinführung der Schlacht- und Mahlsteuer, oder Einführung der Klassensteuer, oder Ermäßigung ihres Kontingents. Diese Petition wird noch einer besonderen Erörterung unterliegen. — Für die Kommission zur Prüfung des Rechenschaftsberichts über die Verwendung des außerordentlichen Kredits von 18 Millionen Thalern sind aus der Mitte der Centralbudget-Kommission folgende 9 Mitglieder gewählt: Hartmann, v. Bodelschwingh, v. Görtz, Osterrath, v. Kleist, v. Parpart, Linhoff, Pochhammer und Schubert. — Wie wir aus guter Quelle vernehmen, sind preußische Truppen in Hamburg bereits eingerückt und sehr gut empfangen worden. (C. B.)

In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer verdankte der Antrag des Abgeordneten v. Vincke in Betreff der Ausweisung des Schriftstellers Hoffmann, der vorgestern mit unzweifelhafter Majorität angenommen worden war, seine Zurückweisung der Abwesenheit von nicht weniger als 64 Abgeordneten. Wenn selbst der Antragsteller dies unerwartete Geschick nur diesen leeren Plätzen zuschrieb, wenn selbst der Präsident kurz vorher sich genöthigt sah, öffentlich über Wegbleiben von Abgeordneten ohne Urlaub zu klagen, so wird es vielleicht auch der Presse erlaubt sein, jene Herren an ihre erste Pflicht, die wenigstens der Theilnahme, ernstlich zu erinnern. (V. Z.)

In der Petitions-Kommission der zweiten Kammer ist jüngst über eine Petition der freien christlichen Gemeinde in Gr.-Glogau verhandelt worden. Dieselbe fordert: 1) Verleihung von Korporationsrechten, event. baldigen Erlaß des hierauf bezüglichen bereits verheißenen Gesetzes; 2) Regelung der Civilstands-Gesetzgebung, namentlich in Bezug auf Aufgebote und Trauungen; 3) Aufhebung der beschränkenden Preßverordnungen für religiöse Zeitschriften. Die Kommission sprach sich dahin aus, daß, wenn gleich sich der letztere Punkt durch das bereits vorgelegte Preßgesetz erledigen werde, so sei doch der sonstige Gehalt der Petition durch die einschlagenden Artikel 12, 13, 19 und 31 der Verfassung nicht allein motivirt, sondern auch zu einer weiteren Erwägung bei der zu erwartenden Civilstands-Gesetzgebung geeignet, und vereinigte sich daher zu dem Vorschlag, die Petition dem Justiz- und Kultus-Ministerium zu überweisen. (N. Z.)

[Die Veste Rastatt.] Wie man vernimmt ist Preußen von Oesterreich aufgefordert worden, auch ein Kontingent zur Besetzung von Rastatt zu stellen. Bekanntlich hatte bis zur Katastrophe vom Jahr 1849 Baden die Verpflichtung, diese Reichsfestung zu besetzen, und gab Oesterreich nur einen Theil der Artillerie. In Folge der Revolution im gedachten Jahre fiel Rastatt in die Hände der Aufrührer, denen es Preußen abnahm und besetzt hielt, da das badische Heer vollständig aufgelöst war. Preußen behielt es in seinen Händen bis zum vorigen Jahre, wozu es zum Theil durch die unterm 25. Mai v. J. abgeschlossene Convention verpflichtet war. Als aber die Zurückkehr der in Preußen befindlichen badischen Truppen beschlossen war und die Angelegenheiten in Hessen eine Wendung nahmen, welche die Concentration der preußischen Truppen dort verlangten, gab Preußen Baden und auch die Festung Rastatt auf. Baden ersuchte demzufolge Oesterreich wiederum um das früher gestellte Artillerie-Contingent, erhielt aber eine abschlägige Antwort. Man behauptete, daß bei der Entfernung Rastatts von den österreichischen Besitzungen ein so geringes Detachement bei der noch nicht erprobten Zuverlässigkeit der badischen Truppen, ein verlorner Posten sein würde. Dagegen war man erbötig eine Truppenabtheilung von 3000 Mann zu stellen, indem man diese für stark genug hielt, dem ersten Andrang, bis Hülfe käme, zu widerstehen. Baden war genöthigt dies anzunehmen. Die vollkommen wieder hergestellte Einigkeit der beiden deutschen Großmächte, so wie die Voraussicht von Eventualitäten im Westen scheint indessen bei Oesterreich zu dem Wunsch geführt zu haben, die Verantwortung für den Besitz dieses wichtigen Platzes nicht allein zu übernehmen. Preußen hat sich die nähere Erwägung vorbehalten. (Voß. Z.)

[Zum Militär-Etat.] Die Central-Budget-Kommission hat sich in mehreren Sitzungen mit der Prüfung der einzelnen Titel des Militär-Etats beschäftigt. Wir sind im Stande, darüber folgende authentische Mittheilungen zu machen.

In Betreff der Besoldung für 14 überzählige Sek.-Lieutenants der Garde-Infanterie von 2856 Rtl., deren Herabsetzung auf 408 Rtl., entsprechend dem vorjährigen Etat, von einem Mitgliede ohne Erfolg beantragt wurde, beschloß die Kommission: „die Erwartung auszusprechen, daß durch Anstellung von Offizieren bei der Garde-Landwehr in derselbeu Art, wie bei der Provinzial-Landwehr, diese überzähligen Sekonde-Lieutenants entbehrlich gemacht, in die Regimenter einrangirt, und so die Ausgabe-Position künftig ganz in Wegfall gebracht werden würde." — Von der Spezial-Kommission ist der Antrag gestellt worden, die für das Lehr-Infanterie-Bataillon in Ansatz gebrachte Summe von 3776 Rtl. vom Etat abzusetzen, weil ein solches Lehr-Bataillon zur Zeit nicht bestehe. Die Central-Kommission ist diesem Antrage beigetreten. Auch die Zulage für 4 Unteroffiziere, welche als zum Lehrbataillone kommandirt aufgeführt sind, ist im Betrage von 108 Rtl. abgesetzt worden. — In Folge des vorjährigen Beschlusses der Kammer sind zwar die Leib- und Armee-Gensdarmen abgeschafft, jedoch in Stelle derselben bei jedem Kavallerie-Regimente 4 älteste Sergeanten angestellt, wodurch nur eine Ersparniß von 2073 Rtl. erzielt worden. Die Spezial-Kommission hat in der Erwägung, daß Unteroffiziere die Ordonnanzen und andere Dienste ebensogut verrichten könnten, als älteste Sergeanten, den Antrag gestellt: den Mehrbetrag dieser Charge von 4560 Rtl. von dem Etat der Kavallerie-Regimenter abzusetzen. Die Central-Kommission ist diesem Antrage beigetreten. — Hierauf wurde von einem Abgeordneten noch angeführt, daß die Einrichtung der Garde-Landwehr-Bataillone eine erhebliche Belästigung der Staatskasse und der dienstpflichtigen Mannschaften herbeiführe, ohne daß dadurch ein anderer Zweck erreicht würde, als der, eine schöne Truppe aufzustellen. Er hielt es für zweckmäßiger, die Garde-Landwehr ganz aufzulösen und die Mannschaften der Provinzial-Landwehr zu überweisen und stellte den Antrag: „die Kammer wolle der Staatsregierung zur Erwägung anheimgeben, ob nicht die Aufhebung der Garde-Landwehr im allgemeinen Interesse der Armee und im finanziellen Interesse des Landes liege." Die Majorität der Kommission hat diesen Antrag angenommen. — Da in diesem Jahre voraussichtlich keine Landwehr-Uebungen stattfinden werden und deshalb eine speziell berechnete Summe von 313,344 Rtl. 8 Sgr. 8 Pf. von den Etats-Positionen für die Landwehr erspart werden wird, so beschloß die Kommission: die Absetzung der Summe von 313,344 Rtl. vom Etat der Landwehr zu beantragen. — (Forts. folgt.)

[Zum Strafprozeß-Verfahren.] Kinder unter 14 Jahren sollen nach der bestehenden Strafgesetzgebung für begangene Verbrechen gezüchtigt, niemals aber nach der Strenge der Gesetze bestraft werden. Man hat früher gegen dergleichen Kinder immer nur körperliche Züchtigung eintreten lassen,

später aber den Begriff der Züchtigung weiter aufgefaßt, und namentlich bei wiederholten und schwereren Verbrechen auch auf Gefängnißstrafe, Einsperrung in eine Besserungs-Anstalt und selbst auf Zuchthausstrafe erkannt. Nur die Todesstrafe, lebenswierige Freiheitsstrafe und infamirende Strafe sind bei Kindern ausgeschlossen geblieben, weil diese Strafen sich mit dem Begriff der „Züchtigung" nicht füglich vereinigen lassen. Das Ober-Tribunal hat sich mit dieser Auslegung einverstanden erklärt. Nachdem die körperliche Züchtigung durch die Kabinets-Ordre vom 6. Mai 1848 im Allgemeinen abgeschafft worden, ist neuerdings die Frage entstanden, ob nun auch Kinder unter 14 Jahren im Fall begangener Verbrechen nicht mehr körperlich gezüchtigt werden dürfen. Es erscheint dies deshalb zweifelhaft, weil die Strafe durch ein gerichtliches Erkenntniß festgesetzt werden muß, und die Kabinets-Ordre ganz allgemein dahin lautet, daß von den Gerichten auf die Strafe der körperlichen Züchtigung nicht mehr erkannt werden dürfe, ohne daß hinsichts der Kinder eine Ausnahme gemacht worden ist. Das Obertribunal hat sich jedoch in Fällen der Art für die fernere Zulässigkeit der körperlichen Züchtigung entschieden, und zwar nur deshalb, weil dieselbe nur als Strafe aufgehoben sei, nicht aber für solche Fälle, wo, wie bei Unmündigen, es blos darauf ankomme, ein zweckmäßiges Mittel aufzusuchen, um sie von ferneren Vergehungen abzuhalten, weil ferner bei solchen Kindern eine anstatt des Vaters durch Richter anzuordnende körperliche Züchtigung angemessener sei, als die Einsperrung in ein Gefängniß. (Voß. Z.)

## Deutschland.

**Dresden,** 6. Febr. [Dresdener Konferenzen.] Gestern endlich ist die dritte Kommission, unter Zuziehung der nach Ankunft des baierischen Legationsraths Dönniges nun sämmtlich angelangten Sachverständigen, zusammengetreten. Was die Letztern anlangt, so sind besondere Sachverständige nur von den größeren und mittleren Staaten gesendet worden, die kleineren lassen sich durch ihre Konferenz-Bevollmächtigten mit vertreten. Die Namen der Ersteren setze ich als bereits sämmtlich bekannt voraus. Die Sitzung selbst hat zu entscheidenden Ergebnissen natürlich noch nicht geführt; sie wurde größtentheils durch die Erledigung von Formfragen, wobei insbesondere die Frage über das Verhältniß der Sachverständigen zu den eigentlichen Kommissions-Mitgliedern in Erwägung kam, ausgefüllt. Darüber, ob gestern bereits von den österreichischen und preußischen Mitgliedern, wie man erwartet hatte, mit bestimmten Vorschlägen hervorgetreten worden ist, verlautet noch nichts. Im Allgemeinen ist jedoch eine versöhnliche Haltung unter den Vertretern der einzelnen Staaten, oder, wie man hier vielmehr sagen möchte, der einzelnen Systeme nicht zu verkennen gewesen. So viel ist mit Gewißheit anzunehmen, daß man auch hier den Satz in den Vordergrund stellt, dasjenige, was bereits vorhanden, zu erhalten, und zunächst nur darauf bedacht sein wird, etwaige Reorganisationspläne innerhalb der Grenzen des Vorhandenen in Ausführung zu bringen. Die Erhaltung des Zollvereins in seinen Fundamentalsätzen ist ein Punkt, worüber Oesterreich und Preußen und sämmtliche Zollvereinsstaaten vollkommen einig sind. Den Verhandlungen der nun vervollständigten dritten Kommission stellt man übrigens allgemein eine lange Dauer in Aussicht, wenigstens spricht man davon, daß dieselbe, wenn sich, wie man hofft, ein baldiger Schluß der Konferenzen ermöglichen lasse, dann noch längere Zeit allein hier versammelt bleiben werde. Auch haben sich die Mitglieder dieser Kommission vorzugsweise aus den Gasthäusern in Privatlogis zurückgezogen. Die Rückkehr der Minister, Fürst Schwarzenberg und Baron Manteuffel, scheint eine weitere Verzögerung erleiden zu sollen, da die erste und zweite Kommission, nachdem sie sich entschlossen, Separatberichte abzustatten, damit nicht so rasch zu Stande kommen, als man Anfangs gehofft hatte. (C. Z.)

**Darmstadt,** 6. Febr. [II. Kammer.] Heute begann in unserer zweiten Kammer die mit Spannung erwartete Berathung über den Lehne'schen Antrag, die Verfassungswidrigkeit der neuesten Wahl-Verordnung und die Inkompetenz der gegenwärtigen Stände-Versammlung betreffend. Am Ministertische bemerkte man acht Mitglieder der Ministerien des Innern, der Justiz und der Finanzen; darunter den Präsidenten des Ministeriums, v. Dalwigk, und die Direktoren der Ministerien der Finanzen und der Justiz, v. Schenck und v. Lindelof. Auf der rechten Seite fehlten fortgesetzt die Erkrankten Breidenbach, v. Starck und Frank von Darmstadt; auf der linken Seite Keil. Die Konstitutionellen Volhard und K. Zöppritz, welche schon eine Zeit lang mit den Demokraten stimmen, wankten wie Schatten zwischen Hölle und Himmelreich an den Wänden umher. Nachdem der Antrag und der Ausschuß-Bericht vom Schriftführer Metz (Demokrat) mit vielem Nachdruck vorgelesen worden waren, wurden vom Präsidenten sechs Redner von der Tribüne angemeldet. Der erste, Dr. Eich von Worms, von den rheinhessischen demokratischen Blättern als Ministerieller ausgeschrieen, aber in der Wirklichkeit Konstitutioneller und, wie das Neckwort ist, „Gothaer", ging der Demokratie und ihren Strebungen scharf zu Leibe und schilderte dann die Verhältnisse des Großherzogthums seit dem 28. Februar 1848 eines Genaueren. Bei dieser Gelegenheit erinnerte er warm an Gagern. Nachdem er für die durch die Umstände gebotene Rechtmäßigkeit der neuesten Wahl-Verordnung gesprochen, verwahrte er sich doch ausdrücklich dagegen, durch sein Votum dem Ministerium für weitere Ausnahme-Maßregeln eine Indemnitäts-Bill geben zu wollen. Mohr, der ihm folgte, ließ sich auf die schweren Anklagen Eich's gegen die rheinhessische Demokratie nicht ein, verbreitete sich in juristische Deduktionen über die Rechte der Stände, und während er sich auf konstitutionelle Grundsätze stützte, lachte ihm seine demokratisch-republikanische Jüngstvergangenheit über die Schulter. Mohr zeigte sich besonders erboßt über die „Herren Gothaer", die sich vorzugsweise Konstitutionelle nennen; denn mit den Ministern ist, seiner Meinung nach, gar nichts zu machen. Dabei versicherte er, daß die Linke das neue Ministerium nicht aus Demokraten gebildet haben wolle. Ihm folgte Hofmann, gleich Mohr gewesenes Mitglied der Reichs-Versammlung, aber dort der Gagern'schen Partei angehörig. Jetzt, als „Gothaer" bezeichnet, nahm er eine Stellung ähnlich Eich ein; d. h. er bekannte sich nicht als unbedingter Anhänger aller Regierungs-Handlungen, aber er erklärte die neueste Wahl-Verordnung als materiell durch die Noth gerechtfertigt, und schoß scharfe Pfeile auf die Demokraten ab. So wechselten die Parteien auf der Tribüne. Dann sprach v. Dalwigk; er charakterisirte das Benehmen der Linken auf diesem Landtage und der republikanischen Partei zunächst in Rheinhessen durch Mittheilung einer Menge von Urtheilen, Proklamationen u. dgl., wobei Müller-Melchiors, Matty, Wittmann, Mohr u. A. übel wegkämen. Er demonstrirte daraus den Hochverrath, aus anderen den Landesverrath. Die Demokratie schäumt. Morgen wird die Debatte fortgesetzt. (K. Z.)

(Der Antrag ist verworfen. Red.)

**Frankfurt a. M.,** 4. Febr. Man glaubt hier an die Möglichkeit einer nahen Wiederherstellung der bekanntlich vor etwa einem Jahr abgebrochenen diplomatischen Verbindungen zwischen Preußen und Württemberg. Der frühere preußische Gesandte am letztern Hof und bei der Schweiz, Hr. v. Sydow, ist mit Familie von Berlin hier angekommen, und begiebt sich vorerst nach Baden-Baden. — In den letzten Tagen kamen zahlreiche entlassene Soldaten der schleswig-holsteinschen Armee hier durch. Mehrere derselben ließen sich, wie man hört, in das hiesige Linienmilitär einreihen, das in letzter Zeit inkomplett geworden war. (A. Z.)

**Frankfurt,** 6. Februar. [Die Militär-Konvention zwischen Oesterreich und Kurhessen] ist, wie man hier genau wissen will, dem Abschluß nahe, wenn nicht schon inzwischen wirklich zu Stande gekommen. Wir hören folgende Einzelheiten angeben. Das gesammte kurhessische Militär, mit alleiniger Ausnahme der Garde-du-Corps, wird in Abtheilungen, die rasch auf einander folgen, nach Böhmen verlegt, dagegen rückt eine gleiche Anzahl österreichischer Truppen, jedoch nicht nothwendig von gleicher Waffengattung, in den Kurstaat ein. Man spricht hier mit Bestimmtheit davon, daß Herr v. Manteuffel einem so handgreiflich gegen Preußens Existenz gerichteten Unternehmen jeglichen Widerstand entgegensetzen werde. (K. Z.)

**München,** 5. Februar. [Beide Kammern] haben sich heute konstituirt und znm ersten male ihre Präsidenten selbstständig gewählt, während bisher aus einer vorgeschlagenen Liste von Kandidaten der König die in erster Reihe Gewählten zu ernennen pflegte. Das Verfassungsgesetz über den Geschäftsgang verlieh den Kammern das Recht der freien Wahl, und wahrlich, sie trieben beide keinen Mißbrauch mit diesem neuen Rechte: denn sowohl die Wahl wie die erbliche Kammer wählte dieselben Personen ins Büreau, die bereits beim jüngsten Landtage darin waren. Graf Hegnenberg-Dux und der rheinpfälzer Advokat Weis präsidiren der 2. Kammer, Frhr. von Stauffenberg und Graf Karl Seinsheim den Reichsräthen. Auch als Sekretäre fungiren die Schriftführer des letzten Landtags. Die alten Majoritäten bestehen demnach noch und werden für jetzt noch eine Zeitlang fortbestehen, da es allen Anschein gewinnt, daß keine Adreßberathung stattfindet, welche das konservative Centrum von der ultramontanen Rechten trennen und ersteres auch wegen der hessischen Intervention mit dem Ministerium in Zwiespalt bringen würde. Deshalb wird der König die Kammern nicht persönlich eröffnen, sondern die Eröffnung durch seinen Bruder, Prinz Luitpold, vornehmen lassen. Damit fällt die Thronrede und die herkömmliche Antwort der Kammern auf dieselbe weg. Wird dessenungeachtet die Opposition eine Adresse beantragen, so wird das Ministerium dieselbe bekämpfen und wahrscheinlich mit bedeutender Mehrheit obsiegen, denn es hat ein Mittel in der Hand, die schwankende Mitte einzuschüchtern; es wird mit den Dresdener Konferenzen drohen, wenn man einen Prinzipienkampf gegen dasselbe erhebt; es wird ferner einen kontrerevolutionären Nachfolger verkünden, der weniger schonend verfahren würde mit dem Constitutionalismus. Wirkt die eine Drohung nicht, so wirkt sicher die andere. Morgen werden die beiden Kammerausschüsse zusammentreten, um eine neue Geschäftsordnung in Berathung zu nehmen, und erst wenn diese angenommen sein wird, wird man an die Wahl der Ausschüsse gehen, deren Zahl und Kompetenz erst festgestellt werden muß. Die Eröffnung dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach erst am 7. oder 8. Febr. vorgenommen werden. (D. A. Z.)

## Schleswig-Holsteinichse Angelegenheiten.

**Hamburg,** 8. Februar. Mit dem Nachmittagszuge der Berlin-Hamburger Eisenbahn sind die Quartiermacher des österreichischen Regiments Wellington (das heute in Bergedorf liegt) hier angekommen und sogleich nach Altona gegangen.

Das Regiment selbst, so wie ein Bataillon Jäger wird morgen hier eintreffen und in Altona Quartiere beziehen. (B. H.)

**Altona,** 8. Februar. Heute Morgen sind das 1. Bat. des 8. preußischen Regiments und ein Theil des österreichischen Regiments Schwarzenberg, so wie der Stab beider Regimenter pr. Eisenbahn nach Rendsburg befördert. Das 2. Bat. des preußischen Regiments und der noch hier verweilende Theil des österreichischen Regiments werden morgen folgen. (B. H.)

Man schreibt der Weser-Zeitung aus Hamburg: Unter den 46 schleswig-holsteinischen Offizieren, welche am 1. Febrnar ihre Entlassung erhielten, befand sich auch der Generalmajor Graf Baudissin (derselbe Militär, welcher am meisten die dänische Rache zu besorgen haben würde, da er im März 1848 Rendsburg übergeben hat). Folgende Proklamation des abgegangenen Kommandeurs der ersten Brigade übersenden wir Ihnen im Originalabdrucke.

Kameraden der ersten Brigade! Die Zeitverhältnisse nöthigen mich, wie so viele meiner Landsleute und Kameraden, den Dienst und die Armee zu verlassen, für die wir mit Eifer und Vorliebe Alles geopfert. Wir theilen dies Schicksal mit Allen, denen im Kriege das Glück nicht günstig gewesen ist, mit Allen, die nicht gesiegt haben. Die alten Waffengefährten gehen auseinander, die Armee tritt in ein neues Verhältniß, legt eine andere Feldbinde an — mögen Ruhm und Ehre auch fortan ihre Begleiter sein, und der Zweck meines Lebens und das Leben der mit mir Ausgeschiedenen, das Ziel nach dem wir gestrebt, wird erfüllt auch ohne uns. Von der ersten Brigade, die sich unter meiner Führung stets einen ehrenvollen Ruhm erworben hat, nehme ich Abschied, sage Allen, mit denen zusammen zu dienen ich mir stets zur Ehre gerechnet habe, Lebewohl! und hoffe, daß alles Gute und Rühmliche, wodurch die erste Brigade sich stets ausgezeichnet hat, sich erhalten möge, und daß das Andenken an die erste Brigade noch lange in der Armee, die jetzt neu gebildet, in ehrenvoller Erinnerung bleiben möge. Altona, 1851. Graf O. Baudissin.

Als Baudissin in Rendsburg zur Eisenbahn sich begab, begleiteten ihn ca. 50 schleswig-holsteinische Offiziere. Sie waren tief gerührt; der greise Krieger nahm unter Thränen von ihnen Abschied und in einer längeren Abschiedsrede wiederholte er im Wesentlichen den Inhalt der oben mitgetheilten Proklamation, jedoch unter Anderm auch hinzufügend, daß er moralisch gezwungen sei, die Armee zu verlassen.

## Oesterreich.

* **Wien,** 9. Febr. [Tagesbericht.] Gestern ist Graf Sponneck, königl. dänischer Finanzminister, von hier nach Berlin abgereist. Er hatte mehrere länger dauernde Besprechungen mit dem Ministerpräsidenten, wobei auch der Kostenpunkt bezüglich der militärischen Besetzung Holsteins durch österreichische Hülfstruppen zur Sprache gekommen sein soll. — Heute fand die Beeidigung des neugewählten Bürgermeisters der Residenz, Doktor v. Seiller, in feierlicher Weise Statt. Ein solenner Gottesdienst ging dieser Handlung voran, es soll dieser Tag durch die Betheilung mehrerer Armen und durch die Stiftung einiger Stipendien für studirende Techniker zu einem freudigen Gedächtnißtage erhoben werden. — Während der Dauer des Ausnahmezustandes sollen künftig die Redakteure der hiesigen Blätter keine Auszüge aus ausländischen Broschüren in ihre Journale aufnehmen, bevor sie nicht die Ueberzeugung haben, daß die betreffende Druckschrift durch die Ausnahmsbehörde zum allgemeinen Verkehr zugelassen wurde.

## Italien.

O. C. **Rom,** 1. Febr. [Tagesbericht.] Vom Justiz-Departement ist ein Dekret erflossen, wodurch die Einsendung aller Anklageakte wegen Kriminalverbrechen und die Ausarbeitung einer erschöpfenden Kriminalstatistik angeordnet wird. — Es ist auffällig bemerkt worden, daß während das päpstliche Motu proprio von 1847 100 Kommunalräthe bestimmte, derzeit nur 48 bestimmt worden sind. — Zahllose Gerüchte durchlaufen die Stadt. Man weiß nicht, ob und inwieweit sie begründet sind. Nur so viel scheint sicher, daß etwas Ungewöhnliches im Zuge ist. Der französische Kommandant Gemeau wollte nämlich den Belagerungszustand in seiner vollen früheren Strenge wiederherstellen, das Dominikanerkloster militärisch besetzen und die päpstlichen Truppen zum Theil auflösen lassen; die Karnevalsordnung sollte wesentlich beschränkt werden und der Schluß der Theater schon um 9 Uhr Abends erfolgen. Gewiß ist, daß ein Appartement in der Engelsburg, welches den Namen del papa führt, bequem möblirt wird, und man vermuthet, daß General Gemeau sich eventuell da einquartieren will. Die französische Besatzung exercirt fortwährend auf den öffentlichen Plätzen. — Eine Ober-Intendanz der päpstlichen Dampfschiffe ist errichtet worden. — Ein gewisser Erculei aus Ferentilli ist als Verfasser jener bekannten, aus einer Winkeldruckerei hervorgegangenen Broschüre, welche so großen Skandal erregte und worin die päpstliche Regierung und Verwaltung auf das Bitterste kritisirt wird, verhaftet worden.

N. B. Von Rom meldet man sonderbar klingende Dinge. Als erste und wichtigste Neuigkeit wird berichtet, daß Pius IX. abdanken und in ein Kloster sich zurückziehen wolle. Veranlassung dazu soll sein, daß von den Verschworenen in der Schweiz Mordanschläge auf den Papst und den König von Neapel gemacht worden sind. Diese Mittheilungen sollen dem General Gemeau von dem Pariser Polizeipräfekten zugekommen sein. In Folge davon wurden in letzter Zeit in Neapel 5—600 Verhaftungen vorgenommen und General Gemeau hielt es nicht unter seiner Würde sich in eine Schenke zu Travestere, zum „Falken" genannt, persönlich zu begeben, um die Verschworenen bei ihrem nächtlichen Treiben zu überraschen. Das Resultat von allem dem wird nun sein: die Zurücknahme der fünf bereits vom Papste genehmigten organischen Gesetze. — Außerdem zeigt General Gemeau in letzter Zeit große Erbitterung, denn ein revolutionäres, und die Soldaten zum Ungehorsam aufforderndes Plakat, welches er bei Gelegenheit der Straßburger Expedition des Präsidenten Louis Napoleon hatte anschlagen lassen, ward in Rom in einer Winkeldruckerei nachgedruckt und an die Mauerecken angeheftet.

## Frankreich.

× **Paris,** 7. Februar. [Tagesbericht.] Trotz der drohenden Haltung der parlamentarischen Chefs, sind doch viele Repräsentanten zu einer Transaktion in der Dotations-Angelegenheit geneigt. Die Ansicht dieser Parlaments-Mitglieder wird in dem „Journal des Débats" vertheidigt, dessen Artikel eine gewisse Anzahl von Zustimmungen auf den Bänken der Majorität erlangen. Hr. Dupin selbst, dessen versöhnliche Tendenzen gegen das Elysee seit einigen Tagen bemerkbar werden, meinte nach dem gestrigen Triumph der parlamentarischen Partei bei der Kommissionswahl: „Eine Concession wäre eine bessere Politik." Hr. Dupin nennt dies „den bewaffneten Frieden." Ein anderer Repräsentant bemerkte: „Wie wollen Sie, daß die Pariser nicht für L. N. Bonaparte seien? Sie haben das gleichzeitige Bedürfniß nach Stabilität und Opposition, und sie befriedigen Beides, indem sie den Präsidenten gegen die Versammlung unterstützen".

Eine geschickte Phrase hat mehr beigetragen den Präsidenten in den Faubourgs populär zu machen, als Alles, was er seit 18 Monaten gethan hat; es ist die Phrase, mit welcher er erklärte, daß wenn die National-Versammlung sich mit Truppen umgeben wollte, er ihr auch noch diejenigen schicken werde, welche das Elysee bewachen, und sich selbst der Pariser Bevölkerung anvertrauen.

Der Kommissions-Bericht ist heute noch nicht eingebracht worden. Die Kommission hat heute erst die Minister des Innern und der Finanzen gehört, welche indeß nur kurze Bemerkungen über die Dotation mitgetheilt haben. Beschlossen wurde, den Bericht sehr energisch abzufassen. Hr. Piscatory wird denselben Morgen Mittag der Kommission und unmittelbar darauf der National-Versammlung in öffentlicher Sitzung vorlegen. Nach einer Mittheilung wird die Dringlichkeit reklamirt und die Debatte sofort eröffnet werden, nach einer anderen, wahrscheinlicheren, wird die Debatte auf Montag verschoben worden.

Die Gewißheit, daß die Dotation verworfen werden wird, bleibt fortwährend dieselbe, wenn auch mehre Repräsentanten von der Majorität abfallen sollten. Eben so gewiß ist es nun aber auch, daß der Präsident sich gegen jede Subscription erklärt und sämmtlichen Präfekten das Verbot einer Organisation für dieselbe hat zugehen lassen. Fürchtet er das Resultat? Denkt er an die Subskription Foy und Lafitte? Will er der Versammlung und dem Lande einen Beweis seiner Weisheit geben? Alle diese Konjekturen können möglich sein. Jedenfalls ist es positiv, daß man keine Subskription gestatten wird, und ich glaube auch als gewiß melden zu können, daß, ehe 48 Stunden nach dem Votum der Versammlung verflossen sein werden, eine Proklamation dem Lande verkünden wird, daß der Präsident das Votum der Versammlung acceptirt, und eine Subskription ablehnt, welche als ein Kampf zwischen den beiden Staatsgewalten interpretirt werden könnte. — Der Präsident wird sein Haus beschränken. Der gestern stattgehabte Ball zeigte schon von der Reform. 4000 Einladungen waren erlassen worden, aber das Souper war abgeschafft, und nur den Damen sind Erfrischungen gereicht worden. Die „Lacedämonier" werden zufrieden sein. (NB. Lacedämonier nennt man die Repräsentanten, welche den Präsidenten auf einen wirklich republikanischen Fuß setzen wollen. Herr Thiers ist der Leonidas, den diese 300 Spartaner angenommen haben.)

Der Finanzminister hat heute das Budget für 1852 eingebracht. — Die Kommission zur Prüfung des Antrages auf Verfolgung des Hrn. v. der Moskwa hat ihren Bericht vorgelegt; derselbe beantragt die Autorisation der Versammlung. — Die vielgenannte Proposition Tinguy Betreffs der General-Konseils konnte heute nicht zur Debatte kommen; sie ist auf morgen verschoben worden.

Hr. Lahitte hat sein Mandat als Repräsentant niedergelegt.

Eine Korrespondenz meldet: „Für den jetzt gewissen Fall der Verweigerung der Dotation soll das Elysee ein anderes Auskunftsmittel bereits haben. Die Familie Bonaparte behauptet nämlich an den Senat eine Forderung von zwölf Millionen zu haben. Durch Vermittelung des Advokaten Patormy hatte sie sogar die Summe von achtzig Millionen reklamirt. Der frühere Justizminister Rouher setzte zur Prüfung dieser Forderung eine Kommission nieder, die aus folgenden Personen zusammengesetzt war. Präsident: Berville, Advokat am Appellhofe, früher Deputirter, Deslangle, früher Generalprokurator, Moreau, Advokat am Kassationshofe, Desboudet, Hausfreund Rouhers. Diese Kommission hat die Forderung von zwölf Millionen für gültig anerkannt und ihren Ausspruch durch mehrere Advokaten für rechtskräftig erklären lassen. Mit dieser Forderung will also das Elysee vor die Kammer treten."

## Großbritannien.

(*) **London,** 7. Februar. [Parlaments-Sitzungen.] In der gestrigen Sitzung des Oberhauses brachten die Lords Roden, Argyle, Mounteashel, Waldegrave und der Bischof von Oxford Petitionen ein auf Ergreifung von Maßregeln gegen die päpstlichen Uebergriffe, und beantragten außerdem, daß diese Maßregeln auch auf Irland und Schottland ausgedehnt werden.

Graf v. Fitz Williame befragt Lord Minto, ob das allgemein verbreitete Gerücht wahr sei, daß er von dem Papste über die Anordnung, welche man den „päpstlichen Uebergriff" nennt, zu Rathe gezogen worden sei. Graf Minto: „Ich nehme keinen Anstand, dem Hause zu erklären, daß auch nicht der geringste Grund zu diesem Gerüchte vorhanden ist. (Hört! hört!) Während meines Aufenthalts in Rom habe ich keinerlei Unterhaltung über diesen Gegenstand gehabt, und weder eine direkte, noch eine indirekte Anspielung ist darauf gemacht worden. Das Gerücht, von dem mein edler Freund gesprochen hat, entbehrt sonach jeder Begründung.

„In den verschiedenen Zusammenkünften, die ich mit dem Papste und dem Kardinal-Staats-Sekretär gehabt habe, ist mir keinerlei Andeutung auf die Organisation der katholischen Hierarchie in England gegeben worden, und man hat niemals merken lassen, daß man an eine ähnliche Maßregel denke. Es ist mir weder eine offizielle noch eine offiziöse Mittheilung gemacht worden, und Niemand ist mehr überrascht gewesen, als ich, da ich die hierüber in Umlauf gesetzten Behauptungen gelesen habe."

In der Sitzung des Unterhauses befragt Mr. Wood den Chef des Kabinets, wenn er die Bill über den Juden-Eid einzubringen gedenke. Lord John Russel erwidert, daß er hierüber nichts bestimmen könne, bis die päpstliche Angelegenheit erledigt sein wird.

## Dänemark.

**Kopenhagen,** 5. Februar. [Der festliche Einzug der Truppen] in die Hauptstadt begann am vorigen Sonntage, an welchem Tage die königliche Fußgarde ankam. Dieselben wurden durch Kanonensalut von den Wällen begrüßt und außerhalb des Westerthores von Sr. königl. Hoheit dem Erbprinzen Ferdinand, dem Kriegsminister, dem Stadtkommandanten und vielen anderen Offizieren und Deputationen empfangen. Eine ungeheuere Menschenmasse begleitete sie mit lebhaftem Jubelruf durch die Straßen. An den Kolonaden des Schlosses angekommen, wurde die Garde von Sr. Majestät dem König mit seinem Stabe zu Pferde empfangen und, nachdem sie vor dem König vorbei defilirt hatte, ritt derselbe an ihre Front heran und hieß sie willkommen, indem er noch die Worte hinzufügte: „Empfanget aus meinem Munde den Dank Dänemarks für Eure Vaterlandsliebe, Treue und Tapferkeit! Empfanget auch den Dank Eures Königs." Hierauf antwortete die Garde mit einem „Es lebe der König!" worin das Volk mit einstimmte. — Demnächst stieg der König und die Prinzen vom Pferde und begaben sich an der Spitze der Garde in das festlich dekorirte Reithaus hinein, wo sie von dem Oberpräsidenten und den Mitgliedern des Festkomitees empfangen wurden. — Die große Reitbahn war in einen prachtvollen Speisesaal verwandelt worden und mit gedeckten Tischen für die Truppen versehen; in der Mitte befand sich ein etwas erhöhter Tisch, an welchem der König Platz nahm mit dem Erbprinzen zu seiner rechten und dem Kommandeur der Garde zu seiner linken Seite; auch die Prinzen, die Generalität, sämmtliche Garde-Offiziere, der Oberhofmarschall, die Minister, der Oberpräsident, der Magistrat und die Präsidenten der beiden Reichstagsthings befanden sich an diesem Tische. Zuerst brachte der Oberpräsident einen Toast für den König aus, der mit einem 9maligen Hurrah begleitet wurde. — Der Kriegsminister brachte einen Toast für den Oberbefehlshaber der Armee, den General v. Krogh, aus. Der Oberpräsident desgleichen für die ganze Armee u. s. w.

Gestern kam das erste leichte Bataillon und heute das zweite leichte Bataillon hier an, wobei die Empfangsfeierlichkeiten dieselben waren. Die nächsten Truppen werden am Donnerstag und folgende Tage hier ankommen. (Ref.)

# Provinzial-Zeitung.

**Breslau,** 10. Februar. [Vorträge zur Verbreitung wissenschaftlicher Erkenntniß.] Vor einem überaus zahlreichen Publikum entwickelte Herr Professor Braniß in seinem gestrigen fünften Vortrage die Geschichte der Sturm- und Drang-Periode in Deutschland. Mit Recht bemerkte der Redner gleich am Eingange seines Vortrages, daß, um auch nur von einem der außerordentlichen Geister jener Periode in genügender Weise zu sprechen, es mehr Zeit bedürfe, als ihm hier für das Ganze gestattet ist. Um so bewunderswerther ist daher auch die eminente Geisteskraft, mit welcher der gelehrte Redner den gewaltigen Stoff bezwingt, um so bewundernswerther das Bild, das trotz des skizzenhaften Charakters in wahrhaft großen und bedeutenden Umrissen gezeichnet ward. Die Grundzüge einer so merkwürdigen Kulturepoche in einem zweistündigen Vortrage in solcher Weise zusammenzufassen, kann eben nur einem Manne gelingen, der, wie unser Redner, mit der vollsten Beherrschung des Materials das Talent seltener Rednergabe verbindet.

Der Gedankengang des gestrigen Vortrages war etwa folgender: Das Charakteristische an der neuen Zeit in der Entwickelungsgeschichte des deutschen Geistes war das Ursprüngliche, das gar nicht als Resultat der vorhergegangenen Epoche zu erklären ist. Es sind Genien, die urplötzlich hervortreten und unbekümmert um Gesetz und Regel, den eigenen Eingebungen nur folgend, Großes und Außerordentliches schaffen. Der Reichthum des innern, individuellen Lebens bricht sich Bahn. Ein titanenhaftes Streben in den Gefühlen für Vaterland, Liebe, Freiheit offenbart sich in der neuen Dichterwelt, die sich der rationellen Berliner Aufklärung gegenüberstellt.

Diese Richtung zeigt sich in dem Göttinger Dichterbund, in den Stollbergen ꝛc., in denen der wilde Drang aber noch nichts Fertiges zu gestalten vermochte. Am Rhein ist es, wo sich ein neuer Kreis bildet, in dem jene Richtung Das zu Tage fördert, was die Göttinger nur bewegt. In Frankfurt und Darmstadt, da treten die großen Geister auf: Göthe, Herder, Merk ꝛc.

Von großem Einfluß auf diese Richtung war Haman in Königsberg, der Lehrer Herders. Der Redner ließ hier eine geistvolle Parallele zwischen Haman und Rousseau einfließen. Das Prophetenthum des Ersteren und das Natur-Evangelium des Letzteren stehen auf gleicher Linie; Beides ist eine Utopie. Als ein Gegenstück zu Haman zeichnete der Redner — Lavater.

Die Einwirkung Herders auf Göthe ist bekannt. Herders Streben war darauf gerichtet, die Poesie zum Mittelpunkt des Universums zu machen. — Göthe's erste Produktionen geben dem Drange jener Zeit den ächten Ausdruck. In „Götz von Berlichingen", „Werther's Leiden", „Prometheus" lebte sich Alles heraus, was die Gemüther bewegte: das nationale Gefühl, die überschwengliche Sentimentalität der Liebe, der Tyrannenhaß. — Auffallend war es mir, daß der Redner hier die Anfänge des „Faust" ganz unberücksichtigt ließ.

Im Zusammenhange mit dieser Richtung, wenn auch erst später hervorgetreten, ist die Erscheinung Schillers. „Die Räuber", „Kabale und Liebe", „Fiesko" — sie gehören alle jener Sturmperiode an, die für Schiller mit dem „Don Carlos", für Göthe mit dem „Egmont" abschließt. Die neue Epoche beginnt in Weimar, wo sich alle diese Genien zusammenfinden, über welche Zeit der Redner in der nächsten Vorlesung sprechen wird.

Am Schlusse wurde noch des Mannes Erwähnung gethan, der alle diese Entwickelungsphasen von Christian Wolf an mit durchlebt, aber erst im Todesjahre Lessings, im Jahre 1781, mit einem Buche hervortrat, das bestimmt war, eine Revolution des Gedankens hervorzurufen: Imanuel Kant, dessen Werk „Die Kritik der reinen Vernunft", als es erschien, ein Buch mit sieben Siegeln gewesen ist, seinen Erklärer aber an dem Philosophen Reinhold fand. Reinhold war ein Wiener Mönch, entfloh jedoch aus Oesterreich und ward Professor der Philosophie in Jena. Der Redner warf bei dieser Gelegenheit einen Seitenblick auf Oesterrreich, „das man füglich übergehen kann, wenn von der Bildungsgeschichte des deutschen Geistes die Rede ist." M. K.

§ **Breslau,** 10. Februar. [Militärisches.] Heute Vormittag passirten zwei Eskadronen des 4. (braunen) Husaren-Regiments unsere Stadt. Sie waren in Folge der Mobilmachung von ihrem früheren Garnisonorte (Oels) nach der Umge-

gend von Glaz verlegt worden und kehren nun wieder nach Oels zurück. — Die Reserve- und Landwehrmannschaften der 12. Kompagnie 6. Artillerie-Regiments lieferten im Laufe des heutigen Tages Waffen und Montirungen ab. — Am vorigen Donnerstage verließen uns die 3 Schwadronen des 22. Landwehr-Ulanen-Reg., welche seit dem Abmarsch der Kürassiere die hiesige Kürassier-Kaserne inne hatten. Dem Vernehmen nach bleiben dieselben vorläufig in Ohlau und begeben sich von dort nach Ratibor, dem Sitze der Stammkompagnie, um dann in ihre Heimath entlassen zu werden. — Von dem 1. Kürassier-Regiment ist bereits die 5. (Ersatz-) Schwadron aus ihrem zeitherigen Garnisonsorte Oels hier eingetroffen, die übrigen Theile des Rigiments sollen schon bis künftigen Donnerstag nachfolgen. Die Kürassier-Kaserne konnte noch nicht bezogen werden, da die nothwendig gewordene Ausbesserung der Ställe längere Zeit beansprucht, die anwesenden Kürassiere mußten daher bei den Bürgern Quartier nehmen. — Das 6. Jäger-Bataillon wird künftigen Mittwoch hier zurück erwartet. — Die Nachricht, daß das 11. Infanterie-Regiment nach Posen kommt, dürfte sich bestätigen.

---

† **Breslau,** 10. Februar. [Das Stiftungsfest des Feuer-Rettungs-Vereins] wurde am vorigen Sonnabend im Liebichschen Saale feierlich begangen. Die Mitglieder desselben versammelten sich nach 7 Uhr Abends in dem genannten Saale, welcher mit Emblemen und Transparenten geschmückt war. Grade über dem Eingange prangte ein mannshohes Transparent, welches einen Feuer-Rettungs-Vereiner darstellt, wie er die aus dem brennenden Hause geretteten Sachen bewacht. Er ist bewaffnet mit Helm, Axt, Rettungsleine etc. Das Transparent trägt die Unterschrift:

„In Feuersgluth, kalt Blut,
Starker Arm, Herz warm."

Zwischen zwei Pfeilern war ein anderes Transparent. In der Mitte desselben standen die inhaltsschweren Worte:

„Gedenke des 9. Februar 1844." *)

Diese Inschrift umgaben die Insignien des Rettungs-Vereins: Leitern, Hacken, Picken, Beile, Rettungsleinen etc. Die übrigen Pfeiler waren ebenfalls mit Helmen, Laternen, Beilen, Fahnen geschmückt. Als Ehrengäste waren geladen der Bürgermeister Herr Bartsch und der Gemeinderaths-Vorsteher Herr Justizrath Gräff, der aber nur kurze Zeit verweilte. Um 8 Uhr setzte man sich zur Tafel. In bunter Reihe folgten nun Toaste, dem Magistrate, dem Direktorium, den Löschmannschaften etc. zu Ehren; die Mitglieder tranken sich zu, Einigkeit war eben so groß, als bei der Wirksamkeit am Feuer. Frohsinn herrschte überall. Drei Lieder wurden gesungen, welche die Heiterkeit der Anwesenden noch vermehrten. Eins derselben wurde von Mitgliedern vierstimmig gesungen; Text von Pulvermacher, Melodie von Richter. Nach aufgehobener Tafel ertönte plötzlich das Feuersignal: Alles griff nach Helm, Picke, Leine — in nicht langer Zeit stand Alles feuermäßig da. Tische und Bänke verschwanden — der Saal war nur mit Rettenden gefüllt. Doch nicht Ernst war es, eine Polonaise wurde von den Vereinsmitgliedern getanzt, voran die Fahnen und brennenden Laternen, so wogte Alles im Saale auf und ab; diesem folgte ein anderer Reigen, bis sich nach 12 Uhr (genau 24 Stunden früher, als der Verein wieder durch den Ruf „Feuer!" auf die Beine gebracht wurde) die Gesellschaft trennte. Wir schließen unsern Bericht mit der ersten Strophe eines Liedes, welches heute gesungen wurde:

Was glänzt in den Straßen im Flammenschein,
Eh' pfiffige Hände noch mausen?
Wenn Nachtwächter blasen und „Feuer!" schrei'n,
Wer bringt in die brennenden Häuser hinein,
Erfüllend die Diebe mit Grausen?
Und wenn ihr die schwarzen Gesellen fragt:
Das sind — das sind — Männer —
Männer der rettenden That!

---

§ **Breslau,** 10. Febr. [Verzeichniß der Termine in der zweiten Schwurgerichts-Periode 1851.]

Am 18. Februar.

1) Vormittags 8½ Uhr: wider den Tagarbeiter Wilhelm Becker, den Maurergesellen Gottfried Humpfer und den Handelsmann Abraham Heimann, wegen wiederholten gewaltsamen Diebstahls zur Nachtzeit resp. wegen wissentlichen Ankaufs gestohlenen Gutes.
2) Vormittags 11 Uhr: wider den Dienstknecht Franz Milde, den Brauerlehrburschen Reinhold Wieland, die verehel. Tagelöhner Louise Wolf, geborene Batzki, wegen vierten und zwar gewaltsamen Diebstahls, resp. wegen ersten gewaltsamen Diebstahls in einem bewohnten Gebäude und wegen Theilnahme an den Vortheilen dieses Verbrechens.

Am 19. Februar.

3) Vormittags 8½ Uhr: wider den Korbmacher Anton Zimmer wegen versuchter Nothzucht.
4) Vormittags 11 Uhr: wider den Knaben Karl Gottlieb Schneider, wegen Brandstiftung.

Am 20. Februar.

5) Vormittags 8½ Uhr: wider den Handelsmann Daniel Kaskel Metz, wegen versuchten Giftmordes und Beschädigung fremden Eigenthums aus Bosheit und Rache.
6) Nachmittags 3 Uhr: wider den Theerhändler Christian Teichert, wegen Nothzucht.

Am 21. Februar.

7) Vormittags 8½ Uhr: wider den Hauptsteueramts-Rendanten Samuel Berger, wegen Veruntreuung königl. Kassengelder.
8) Vormittags 11 Uhr: wider den Handelsmann Ernst Gottfried Heinze, wegen zweiten gewaltsamen Diebstahls und wegen Bettelei.
9) Nachmittags 3 Uhr: wider den Inwohner Gottlieb Krebs, wegen Sodomiterei.

Am 22. Februar.

10) Vormittags 8½ Uhr: wider den Schneider Gottlieb Zimmer, den Tagearbeiter Joh. Karl Neumann, den Stellenbesitzer Georg John, den Dienstknecht Karl Kiefer, die verehel. Zimmer, die verehel. Neumann und die verehel. John, wegen verschiedener theils gewaltsamer, theils gemeiner, bezüglich des Zimmer auch 4. Diebstähle und Theilnahme an deren Vortheilen.

Am 24. Februar.

11) Vormittags 8½ Uhr: wider den Dienstknecht Karl Seraphin, wegen Nothzucht.
12) Vormittags 11 Uhr: wider den Schleifergesellen Karl Alex. Wilh. Weiß, wegen vierten Diebstahls.
13) Nachmittags 3 Uhr: wider den Tagearbeiter Karl Löhnert, wegen Landstreichens und Bettelns, wegen Entwendung eines Wanderbuchs, wegen Gebrauchs desselben und wegen kleinen gemeinen, so wie wegen gewaltsamen Diebstahls.

Am 25. Februar.

14) Vormittags 8½ Uhr: wider a. den Schneiderlehrling Friedrich Wilhelm Bartsch, wegen vorsätzlicher Brandstiftung, mehrerer kleiner gemeiner und eines Diebstahls unter erschwerenden Umständen; b. den Schmied Karl Bias, wegen Theilnahme an mehreren kleinen gemeinen Diebstählen und deren Vortheilen; c. die verehel. Elisabet Bias, geb. Thamm, wegen Theilnahme an einem Diebstahle unter erschwerenden Umständen und dessen Vortheilen.
15) Vormittags 11 Uhr: wider den Dienstknecht Joseph Haubitz, wegen Körperverletzung und versuchter Nothzucht.

Am 26. Februar.

16) Vormittags 8½ Uhr: wider den Tischlergesellen Eduard Lischke, wegen zweiten gewaltsamen und zugleich dritten Diebstahls, sowie wegen thätlicher Widersetzlichkeit gegen Abgeordnete der Obrigkeit.
17) Vormittags 11 Uhr: wider den Tagearbeiter Moritz Knätsch, den Tagearbeiter Heinrich Pusch, die unverehel. Koroline Scholz und die unverehel. Auguste Scholz, wegen Diebstahls und beziehungsweise Diebeshehlerei.

Am 27. Februar.

18) Vormittags 8½ Uhr: wider den Sattlergesellen Ferdinand Krusche, wegen vierten Diebstahls und wegen Veruntreuung.
19) Vormittags 11 Uhr: wider die unverehel. Amalie Winzig, wegen kleinen gemeinen vierten Diebstahls.

Am 28. Februar.

20) Vormittags 8½ Uhr: wider den Tagearbeiter Karl Herrmann Engel und den Handelsmann Löbel Philipp, wegen zweiten gewaltsamen Diebstahls, resp. Diebeshehlerei.
21) Vormittags 11 Uhr: wider den Dienstknecht Franz Wirth und den Tagearbeiter Gottfried Rauhut, wegen zweiten, resp. ersten gewaltsamen Diebstahls, kleinen gemeinen Diebstahls und Landstreichens.

Am 1. März.

22) Vormittags 8½ Uhr: wider die unverehel. Henriette Louise Abend (auch Höhe genannt) und die verehel. Schneider Emilie Fuhrmann, geb. Peive, wegen vierten Diebstahls resp. Diebeshehlerei.
23) Vormittags 11 Uhr: wider den Häusler Paul Siegmund, wegen vierten Diebstahls.
24) Nachmittags 3 Uhr: wider die unverehel. Rosine Helene Leder, die unverehel. Karoline Schaffer, den Adolph Nauk und Gustav Nauk, wegen thätlicher Widersetzlichkeit gegen einen Forstbeamten mit Gewalt an dessen Person.

Am 3. März.

25) Vormittags 8½ Uhr: wider a. den Tischler Karl Fried. Ferd. Lötsch, wegen gewaltsamen Diebstahls nach zuvor erlittener Bestrafung wegen Straßenraubes; b. den Tagearbeiter Daniel Schwarz, wegen gewaltsamen zugleich dritten Diebstahls; c. die verehelichte Schwarz, geb. Scholz, wegen Diebshehlerei; d. den Jäger Heinrich Scholz und die unverehel. Josepha Scharf, wegen eines gewaltsamen Diebstahls.
26) Nachmittags 3 Uhr: wider den Tagearbeiter Anton Graf, wegen vorsätzlicher an einem bewohnten Orte zur Nachtzeit verübten Brandstiftung.

Am 4. März.

27) Vormittags 8½ Uhr: wider a. den Tagearbeiter Albert Tittor, wegen gewaltsamen und zugleich dritten Diebstahls; b. den Tagearbeiter Auguä Sauer, dessen Ehefrau Beate Wilhelmine geb. Rehm, wegen fahrläßigen Ankaufs gestohlen Guts.

*) An diesem Tage war der Mühlenbrand in der Sandvorstat, welcher die Entstehung dieses Vereines herbeiführte.

---

— IV. **Gr. Glogau,** 9. Februar. [Militärisches. — Theater und Musik.] Am 5. d. und den beiden darauf folgenden Tagen zogen die Bataillone des vor einigen Jahren von hier abmarschirten 7. Linien-Infanterie-Regiments hier ein, nicht aber wie es Anfangs bestimmt, um hier Garnison zu nehmen, denn das Füsilier-Bataillon marschirte nach einem Ruhetage weiter nach Fraustadt (Großherzogthum Posen) und das 2te Bat. folgte diesem gestern und kantonnirt in Ortschaften jenseits der Oder, um, wie es heißt, später die Festung Schweidnitz als Garnisonsort zu beziehen. Außer dem 1. Bataillon genannten Regiments wird noch ein Bataillon des 18. Linien-Infanterie-Regiments zu stehen kommen. Das 6te Linien-Infanterie-Regiment, was anfänglich wieder für hier bestimmt war, wird in den ersten Tagen dieser Woche in Posen einrücken. Nachrichten zufolge soll dort die Cholera in einem ziemlich hohen Grade herrschen. — Nächsten Dienstag kommen auf hiesigem Artillerie-Platz wiederum 600 Pferde, den demobilgemachten Batterien des 5ten Armee-Corps zugehörig, zur öffentlichen Versteigerung.

Meyerbeer's „Prophet", schon 3 Mal über die hiesige Bühne gegangen, findet trotz der erhöhten Preise auch hier sein Publikum, was der strebsamen Direktion für die nicht unbedeutenden Opfer, die sie gebracht, nur aufrichtig gewünscht werden kann. — Unsere rührigen musikalischen Vereine bereiten „Dr. Schneiders Weltgericht" zur Aufführung vor.

---

* **Münsterberg.** [Musikalisches. — Militärisches. — Geselliges. — Wissenschaftliches.] Gedeihen hier auch lange schon Weizen und Hopfen in ganz vorzüglicher Weise, so wollte doch die edle Pflanze der Musika seither noch immer nicht den rechten Boden finden. Mancherlei Versuche wurden gemacht, sie zu acclimatisiren; allein es gelang nicht. Das hierher verpflanzte evangelische Schullehrer-Seminar hat aber, wie es scheint, den rechten musikalischen Saamen und den rechten Sämann, woran es gemangelt, mitgebracht. Der Seminar-Musiklehrer Mettner hat es sich von Anfang an zur Aufgabe gemacht, nicht nur seinen Seminaristen eine tüchtige musikalische Ausbildung zu geben, sondern auch in weiteren Kreisen auf Weckung und Belebung des musikalischen Sinnes thatkräftig einzuwirken. Unter seiner Leitung besteht seit Jahr und Tag ein Männer-Gesangverein, der uns schon einigemal mit seinen gediegenen Leistungen erfreut hat. Im vorigen Herbste unternahm es Herr Mettner, auch einen Gesangverein für gemischte Stimmen zu organisiren. Er hatte dabei mit vielen und mancherlei Hindernissen zu kämpfen, hat sich aber durch nichts in seinem lobenswerthen Streben beirren lassen. Schon am 5. d. M. konnte er zur ersten öffentlichen Musik-Aufführung dieses Vereines einladen. Es wurden Motetten, ein Choral, ein Quartett, zwei Hymnen, ein Psalm gesungen. Dirigent und Sänger ernteten wohlverdienten Beifall. Zuhörer hatten sich zahlreich eingefunden; zahlreicher, als am 17. Dezember v. J., wo das Seminar zum Besten der armen Familien ausgerückter Landwehrmänner ein Konzert gab, bei welchem die Zahl der Sänger die Zahl der Zuhörer überstieg. Wir freuen uns, daß Herr Mettner für jenen Mangel an Theilnahme sich in diesen Tagen auf die edelste Weise dadurch gerächt hat, daß er durch ein gratis ausgegebenes Programm, welches als Eintrittskarte galt, zu der letzten Gesang-Aufführung einladen ließ. — Um die zu den Fahnen gerufenen Landwehrmänner, falls sie ins Feuer rücken müßten, hinreichend mit Binden und Charpie, später um dieselben bei eingetretener Kälte mit Strümpfen und Füßlappen zu versorgen, hatte sich auch hier ein Frauen-Verein unter Leitung der Frau Kreisgerichts-Räthin Zimmermann und Frau Landräthin Schwenzner gebildet, dem reichliche Gaben zugeflossen sein sollen. Einige Wochen lang war das Breslauer Landwehr-Bataillon hier einquartiert. An demselben Tage, an welchem es, unter Zurücklassung der gegenwärtig noch hier kantonnirenden Stamm-Kompagnie, in seine Heimath zurückkehrte, erschoß sich ein Landwehrmann in Gegenwart seiner Wirthstochter, die ihn zum Essen rief. Daß er seinem Leben nur deshalb ein Ende gemacht habe, weil ihn das Loos, mit nach Breslau zurückkehren zu dürfen, nicht getroffen, scheint nicht begründet zu sein. Ein anderer Landwehrmann benutzte die schöne Friedenszeit, um Schriften des Hamburger Traktaten-Vereines auf öffentlicher Straße in Menge gratis auszutheilen. Um dieser seiner Freigebigkeit willen, namentlich aber wegen Verbreitung des Traktates Nr. 33 („Der gläubige Katholik") ist von Seiten des hiesigen katholischen Pfarramtes auf Bestrafung des Soldaten angetragen worden. — Unsere heimgekehrte Landwehr beklagte sich bitter über die große Einquartierungslast, welche sie selber, namentlich in einzelnen Festungen zu tragen gehabt hat. In der einen Veste soll man dem Kommandanten ein ganzes Regiment dergleichen nicht auf dem Kriegs-Etat stehender mobilen Truppen präsentirt, dieser aber das Geschenk nicht sonderlich genädig aufgenommen haben. — Für geselliges Vergnügen bestehen hierorts zwei Gesellschaften, die Bürger-Ressource mit einem Liebhaber-Theater und der Verein der s. g. Honoratioren. Doch scheint die früher viel gepriesene gemüthliche, harmlose, heitere Geselligkeit in diesem Winter zum großen Theile von dannen gezogen zu sein. Der Vorstand der Bürger-Ressource hat vor Kurzem über „Sein oder Nichtsein" berathen müssen, doch beschlossen, die Gesellschaft vorläufig weder zu vertagen noch aufzulösen. — Für wissenschaftliche Zwecke besteht ein pädagogischer und ein literarischer Verein. An letzterem, der durch Vorlesungen oder Vorträge über wissenschaftliche Gegenstände der verschiedensten Art eine belehrende Unterhaltung gewähren will, betheiligen sich gegenwärtig 15 Literati und Illiterati von allen religiösen Bekenntnissen. In diesem Winter wurden Vorträge über die physikalischen Eigenschaften und die chemische Beschaffenheit der Luft, über Entstehung und Verbreitung der Schwurgerichte, über Begründung und Fortbildung des Städtewesens, über den Unterschied von Ballade, Romanze und Rhapsodie, über das Leben der Pflanze, die Geschichte der Chemie, die große Völkerschlacht bei Bronnzell und über die Nothwehr gehalten. Man hat geglaubt, diesen Verein, dessen Mitglieder sich stets auf die Stunde freuen, welche sie zusammenruft, dadurch lächerlich machen zu können, daß man ihn unter ganz unpassender Vergleichung mit der aus der Literaturgeschichte sattsam bekannten Gesellschaft der Pegnitz-Schäfer, den Namen der „Ohle-Schäfer" beigelegt hat. Doch ist spotten allerdings leichter, als einen wissenschaftlichen Vortrag halten.

---

P. **Aus dem Oelser Kreise.** [Diebesbande.] In den letzten Tagen des vorigen Monats ist in Sakrau hiesigen Kreises eine Diebesbande festgenommen worden, welche schon seit Jahren in der Umgegend das Eigenthum im höchsten Grade gefährdete, ohne daß man derselben auf solche Weise hätte habhaft werden können, daß ihre genügende Bestrafung vorausgesehen werden konnte. Jetzt ist es der Orts-Polizeibehörde gelungen, die beiden Hauptdiebe mehrerer großen gewaltsamen und kleinen gemeinen Diebstähle so zu überführen, daß ihre Bestrafung um so wirksamer sein wird, als sie bereits mehrmals in Untersuchung gewesen, und wie bis jetzt festgestellt ist, wenigstens einmal bestraft worden sind. Den bedeutendsten von den bis jetzt nachgewiesenen Diebstählen haben dieselben in einem unbewohnten Gebäude zu Groß-Weigelsdorf, in welches sie mittelst Durchbrechen einer Wand gelangten, zur Nachtzeit ausgeführt und sich dabei eines zweispännigen Wagens zum Fortbringen des sehr verschiedenartigen gestohlenen Gutes bedient. Die Diebe sind sofort verhaftet und an die Staatsanwaltschaft zu Oels abgeliefert worden. Die Gehülfen und Hehler derselben werden hoffentlich auch soweit überführt werden, daß sie der gerechten Bestrafung nicht entgehen werden.

# Mannigfaltiges.

— Nach den Angaben des bekannten französischen Statistikers Charles Dupin erreichen im Departement du Nord von 10,000 Kindern nur 6641 das fünfte Jahr. Dieses ungünstige Verhältniß wird nur noch von dem fabrikreichen Manchester überboten, wo von 10,000 Kindern nur 4300 das fünfte Jahr erreichten.

— Schon jetzt wird von London aus eine große Thätigkeit entfaltet, den Besuch der Industrie-Ausstellung zu erleichtern und sie selbst den mit der englischen Sprache und Verhältnissen weniger Vertrauten nützlich zu machen. Ein Deutscher, Buchhändler Franz Thimm in London, hat jetzt einen überaus praktischen „Führer durch London" erscheinen lassen, der sich durch billigen Preis (10 Sgr.) und reichhaltiger Darstellung alles für den Besuch Londons irgend Wissenswerthem vor anderen derartigen Handbüchern auszeichnet. Hr. Thimm will sich übrigens auch durch Uebernahme aller Besorgungen und Agenturen seinen Landsleuten nützlich erweisen und wird als ein streng solider Geschäftsmann bezeichnet. Seine Wohnung ist: London, New Bond Street Nr. 88.

— (Berlin, 8. Febr.) Vor dem Geschwornengericht fand gestern eine höchst bedeutsame Gerichtssitzung statt. Der Uhrmacher Uhde wurde bekanntlich im Anfange vorigen Jahres von dem Tischlergesellen Claßen in seinem Laden offenbar in raubmörderischer Absicht angefallen. Derselbe erhielt namentlich einen Schlag mit einem starken eisernen Instrument über den Kopf, in Folge dessen er mehrere Wochen hindurch gefährlich krank lag. Claßen wurde auf der Flucht sofort ergriffen und verhaftet. Derselbe spielte im Gefängniß längere Zeit hindurch die Rolle des Wahnsinnigen, er kauerte sich in die Ecken, schlug und biß um sich und vereitelte in solcher Weise wirklich mehrfach die Ansetzung des Termins zur mündlichen Verhandlung. Sehr bald stellte sich aber heraus, daß Claßen nur simulirt, und wurde daher gestern ohne Weiteres ein Termin zur Entscheidung der Sache anberaumt. Da Claßen nicht vor den Schranken erscheinen wollte, so wurde er durch Schutzmänner in den Saal geschleppt und diese nahmen an seiner Seite während der Verhandlung Platz. Auf seinem Transport schlug und biß er um sich, und biß namentlich den Gefangenwärter in den Arm. Im Saale selbst warf er sich der Länge nach auf die Erde nieder. Der Gerichtshof ließ den Angeklagten durch den Physikus untersuchen. Dieser erklärte ihn für völlig zurechnungsfähig und für einen plumpen Simulanten, der sich nur verstelle. Der Physikus stützte diesen Ausspruch auf längere Beobachtung des Angeklagten im Gefängniß. Der Gerichtshof eröffnete dem Angeklagten, der einen überaus widerlichen persönlichen Eindruck machte, daß er nunmehr gar nicht auf seine Verstellung Rücksicht nehmen, vielmehr wenn er nicht gehörig antworte, ohne Weiteres verfahren werde. Und siehe da! Jetzt wurde der Angeklagte plötzlich ganz vernünftig, gab überall ganz verständige Antworten und versuchte sich sogar durch gewandte Ausreden heraus zu schwindeln. Die Geschwornen erklärten den Angeklagten für schuldig der schweren Verletzung in der diebischen Absicht, nahmen aber an, daß der Angeklagte die bestimmte Absicht, zu tödten, nicht gehabt, sondern nur auf die Gefahr hin zu tödten, zugeschlagen habe. Der Angeklagte wurde demgemäß zu 20 Jahr Zuchthaus und für sein renitentes Betragen vor Gericht zu vierzehntäger Einschließung in die Zwangsjacke verurtheilt. Hätten die Geschwornen die Absicht zu tödten angenommen, so würde der Angeklagte zum Tode verurtheilt worden sein, da die Aerzte den Uhrmacher Uhde als noch nicht außerhalb aller Gefahr erklärten. (V. Z.)

— (Hanau, 5. Febr.) In dem 2½ Stunden von Gelnhausen gelegenen Flecken Bieber setzt die einigen dortigen Familien angeblich zugefallene Erbschaft alle Gemüther, Zungen und Federn in Bewegung. Ein Eingeborener dieses Ortes, Namens J. G. Köhler, der sich vor längerer Zeit (in Mitte des vorigen Jahrhunderts) „auf Reisen begeben" und das Ziel derselben in Ostindien gefunden, soll dort seinen Nachkommen ein Vermögen in dem runden Betrage von 80 Millionen Fl. hinterlassen haben. Der letzte dieser Nachkommen sei vor einigen Jahren gestorben, sagt man, und der große Nachlaß werde nun nach Bieber kommen, wo es an Betheiligten oder doch an Solchen, die in irgend einem Grade mit dem Erblasser verwandt sein wollen, natürlich nicht fehlt. Das Komische bei der Sache ist, daß sämmtliche heirathsfähige Töchter der nähern und entferntern Verwandten des J. G. Köhler von Freiern, nicht blos Landleuten, sondern auch sogenannten vornehmen Herren, wahrhaft bestürmt werden, in der peinlichsten Wahlverlegenheit sich befinden. Muthmaßlich wird diese Erbschaftsgeschichte mit einem Fiasko endigen. (O. P. A. Z)

# Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Vom 21. Dezember v. J. bis 20. Januar d. J. liefen in den Hafen von Weichselmünde noch 9 Seeschiffe ein und 6 Schiffe in See. Von den letztern war eins nach einem afrikanischen Hafen (in Algerien) bestimmt. Die Stromschifffahrt auf der Weichsel hörte mit dem 8. Januar, wo die Gewässer festfroren, auf.

Die englische Bank hat 940 Beamte, die mit dem Wechseln und der Kontrole der Banknoten beschäftigt sind. Der Gehalt aller dieser Beamten beträgt zusammen 211,900 Pfd. St. Unter den Beamten ist ein Federschneider (Pen-cutter) genannt, mit einem jährlichen Gehalt von 305 Pfd. St. — Die Bank zahlt an 193 Personen Pensionen in einer Summe von 31,240 Pfd. St. — Im Laufe der letztverflossenen zehn Jahre hat dieses Institut durch Fälschung seiner Noten 40,200 Pfd. St. verloren.

* **Wien,** 8. Februar. In der heutigen Zollkongreß-Sitzung wurden die Zollsätze auf Leinen und Garne größtentheils nach den Anträgen der Kommission festgestellt, desgleichen geschah bei den Baumwollen-Waaren; für die mittelfeinen wurde der von der Kommission nachträglich beantragte Zollsatz von 75 statt 50 Gulden angenommen.

---

**Oberschlesische Eisenbahn.** In der Woche vom 2. bis 8. Febr. d. J. wurden befördert 5841 Personen und eingenommen 15504 Rtlr.

Im Monat Januar betrug die Frequenz 28468 Personen und die Einnahme 74266 Rthlr.

**Neisse-Brieger Eisenbahn.** In der Woche vom 2. bis 8. Febr. d. J. wurden befördert 1081 Personen und eingenommen 966 Rtlr.

Im Monat Januar betrug die Frequenz 5949 Personen und die Einnahme 4691 Rthlr.

**Krakau-Oberschlesische Eisenbahn.** In der Woche vom 2. bis 8. Febr. d. J. wurden befördert 2253 Personen und eingenommen 2306 Rtlr.

Im Monat Januar betrug die Frequenz 4738 Personen und die Einnahme 9030 Rthlr.

**Wilhelms-Bahn.** In der Woche vom 1. bis incl. 7. Februar d. J. wurden befördert 1325 Personen und eingenommen 1726 Rtlr.

**Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.** In der Woche vom 2. bis 8. Februar d. J. wurden 2754 Personen befördert und eingenommen 2912 Rtlr. 2 Sgr. 7 Pf.

# Inserate.

**Pferde-Versteigerung.**

**Am 12. Februar d. J.** werden mehrere zurückgelieferte Landwehrpferde **Vormittags 9 Uhr in unserm Marstalle** gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Breslau, den 10. Februar 1851.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

---

**Vorlagen für die Versammlung des Gemeinde-Raths am 13. Februar.**

1. Die in der letzten Sitzung unerledigt gebliebenen Etats, so wie der Etat der Aktiv- und Passiv-Kapitalien-Verwaltung.
2. Verpachtung des Gewölbes an der Abendseite des Rathhauses.
3. Bewilligung der Kommunalkosten für die Neumarkter Burglehnsgüter, von Diäten für einen Hilfsarbeiter bei der Frohnvesten-Verwaltung und der stattgefundenen Etatsüberschreitung bei der Verwaltung des Hospitals zu St. Bernhardin.
4. Ertheilung der Decharge zu einer Anzahl Rechnungen.
5. Verschiedene Gesuche.

Gräff, Vorsitzender.

---

**Provinzial-Thierschau.**

Während des diesjährigen Frühlingswollmarktes wird wieder ein **Provinzial-Thierschaufest** veranstaltet werden. Es wird damit eine Ausstellung von Ackergeräthen und landwirthschaftlichen Erzeugnissen, ein Ankauf und eine Verloosung von Thieren und landwirthschaftlichen Geräthen verbunden sein.

Dies zur vorläufigen Nachricht; das Nähere wird durch ein später auszugebendes Programm bekannt gemacht werden.

Breslau, am 8. Februar 1851.

Der schlesische landwirthschaftliche Centralverein.

---

**Bekanntmachung.**

Das heute Seitengasse Nr. 6 ausgebrochene Feuer ist das erste in diesem Halbjahre und haben bei dem entstehenden nächsten Feuer diejenigen Löschpflichtigen, deren Feuerzettel auf das 2., 4. und 6. Feuer lautet, Löschhilfe zu leisten.

Breslau, den 10. Februar 1851.

Die städtische Sicherungs-Deputation.

---

**Theater-Repertoire.**

Dinstag den 11. Februar. 39ste Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum 6ten Male: **„Die Erzählungen der Königin von Navarra",** oder: **„Revange für Pavia."** Schauspiel in 5 Akten von Scribe und Ernest Legouvé.

Mittwoch den 12. Febr. 40ste Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum 2ten Male: **„Die Großfürstin."** Romantisch-komische Oper mit Tanz in 2 Abtheilungen und 4 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer, Musik von F. v. Flotow.

Donnerstag den 13. Februar. Bei aufgehobenem Abonnement. **Zum Benefiz des Herrn Blattner.** Zum ersten Male: **„Bajazzo und seine Familie."** Drama in 5 Akten, frei nach dem Franz. von H. Marr.

---

✉ Mont. 14. II. 6½. Inst. u. B. IV.

---

**Entbindungs-Anzeige.**

Die Entbindung seiner lieben Frau Ernestine, geb. Seliger, von einem munteren Knaben zeigt Freunden und Bekannten hiermit an: Dr. H. Schlesinger.

Ratibor, im Februar 1851.

---

**Entbindungs-Anzeige.**

Heute früh 7 Uhr wurde meine liebe Frau Marie, geb. Teichmann, von einem Knaben glücklich entbunden, was ich mich beehre Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Beichau bei Trachenberg, den 9. Febr. 1851.

Fritz Nerlich.

---

**Entbindungs-Anzeige.**
(Statt besonderer Meldung.)

Die gestern Abend 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Olga, geb. v. Meier, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Ober-Herzogswaldau, den 8. Februar 1851.

v. Uechtritz.

---

**Todes-Anzeige.**

Den heut Abend gegen 6 Uhr nach kurzem Krankenlager erfolgten Tod unserer geliebten Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, der verw. Frau Dr. Heilmann, geb. Locke, zeigen wir hiermit, statt jeder besonderen Meldung, Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst an.

Kleinbeerberg, den 6. Februar 1851.

Dr. Heilmann nebst Familie.

---

Eine Familie auf dem Lande sucht einen Hauslehrer. Näheres Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 60 b. im Garten.

---

Bei der jetzt bevorstehenden Rückkehr der Truppen der 6. Kavalerie-Division in ihre Garnisonen und resp. Mobilmachungsorte, fühle ich das Bedürfniß, den bisherigen Quartiergebern meinen eben so aufrichtigen als herzlichen Dank für diese freundliche Aufnahme derselben, und die in jeder Beziehung gezeigte Bereitwilligkeit, hierdurch öffentlich an den Tag zu legen.

Der Umstand, daß mir von beiden Theilen nicht die geringste Beschwerde bekannt geworden ist, spricht nicht nur für die obige Andeutung, sondern läßt mich auf das beste Einverständniß beider Theile schließen, welches zu erhalten stets mein Bestreben und gewiß auch das der meinem Kommando untergebenen Truppen sein wird.

C.-O. Kanth, den 8. Februar 1851.

Der General-Major und Kommandeur der 6. Kavalerie-Division.
v. Treskow.

---

**Todes-Anzeige.**

Unsere geliebte Mutter, Groß- und Urgroßmutter Betty Bauer, geb. Goldschmidt entschlief heute 11 Uhr im bald vollendeten 81. Jahre. Breslau, den 9. Februar 1851.

Die Hinterbliebenen.

---

**Todes-Anzeige.**

Heut früh entschlief nach langen, schmerzlichen Leiden an der Lungenschwindsucht unsere inniggeliebte Mutter, Gattin, Schwieger- und Großmutter, Frau Vorwerksbesitzer Rosalie Kalus, in einem Alter von 59 Jahren 5 Monaten. Dies allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, um stille Theilnahme bittend.

Oppeln, den 3. Februar 1851.

Die Hinterbliebenen.

---

**Theater in Glogau.**

Freitag den 14. d. Mts. zum vierten Male: **der Prophet,** von Meyerbeer.

**Jos. Keller,** Schauspiel-Direktor.

---

Der Eintrittspreis zu der Mittwoch, Sonnabend und Sonntag geöffneten **Kunst-Ausstellung zum Vortheil des Kölner Doms** (Domstraße Nr. 19) ist auf **2½ Sgr.** für die Person herabgesetzt. Loose à 5 Sgr. sind an der Kasse zu haben.

Breslau, den 10. Februar 1851.

**Der Vorstand des akademischen Dombau-Vereins.**
Dr. Baltzer. Dr. Friedlieb. Hirschfelder. Smolka. George. Münzer. Ritter. Hartmann. Nerlich.

---

Für einen noch auf dem Gymnasium in Secunda sich befindenden 16 Jahr alten Knaben wird ein Unterkommen als Lehrling in einem Comptoir oder Produkten-Geschäft gesucht, wobei dessen Eltern auf Verlangen Lehrgeld zu zahlen gern bereit wären. Näheres bei Hrn. Zucker, Karlsstr. 31 in Breslau.

---

**III. Thé dansant,**
**im Börsen-Lokale**
**am 11. Februar.**

Die Billets à 1 Thaler wollen Nicht-Abonnenten am Balltage in den Stunden von 9 bis 6 Uhr in dem Comptoir des Herrn **A. C. L. Müller,** Karls-Straße Nr. 36, geneigt einholen.

Die Börsen-Ressourcen-Direktion.

---

**Widerlegung!**

Es hat sich in hiesiger Stadt und in der Umgegend das **böswillige und lügenhafte Gerücht** durch Personen, die mir schaden wollen, verbreitet, daß ich von Ostern ab das Lehrfach niederlegen wolle. **Ich erkläre dies hiermit für eine freche Lüge.** — Ich werde mich vielmehr bemühen, meinen Wirkungskreis, in welchem ich mir seit 13 Jahren so viel Vertrauen erworben habe, **durch angestrengten Fleiß und beharrliche Ausdauer nach wie vor** auf eine ehrenvolle Weise zum Wohle der mir anvertrauten Zöglinge auszufüllen.

Beuthen Oberschl., den 9. Febr. 1851.

**J. M. Cohn.**

---

**Kompagnon-Gesuch.**

Für eine sich gut rentirende Zigarren-Fabrik wird ein Theilnehmer mit einer baaren Einlage von 1000 Rtl. gesucht. Selbstthätige Mitwirkung im Geschäft wäre sogar sehr wünschenswerth. — Nähere Mittheilung hierüber ertheilt Herr Aug. Kaschmieder, Breslau, Schuhbrücke im Schiffsmatrosen.

### Pferde-Auktion.
In Folge weiterer Demobilsirung sollen am 13. und 14. Februar d. 150 Pferde der Prov.-Kolonne Nr. 30 von früh 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, am Schießwerder vor dem Gasthofe zum Ballhofe gegen sofortige Zahlung in preußischen Münzsorten öffentlich versteigert werden. Halftern und Trensen werden nicht mitgegeben.

Breslau, den 10. Februar 1851.
Das Kommando der Trains.

### Pferde-Versteigerung.
In Folge höherer Ordre sollen am 15., 17., 18., 19., 20., 21., 22., 24., 25., 26., 27., 28. d. M. und 1. k. M. am Schießwerder vor dem Ballhofe jedesmal von Morgens 8 Uhr ab die den Trains und Administrationen gestellten Mobilmachungs-Pferde öffentlich versteigert werden. Zahlung ist sofort im Termin zu leisten. Halftern und Trensen können nicht abgegeben werden.

Breslau, den 10. Februar 1851.
Das Train-Kommando.

### Pferde-Versteigerung.
**Donnerstag den 13. Februar,** früh 10 Uhr, werden circa 25 königl. Dienstpferde des ersten Kürassier-Regiments und 5 Pferde des Staabes der königl. 11. Kavallerie-Brigade, an der alten Reitbahn desselben, wegen Ueberzähligkeit gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert.

Das Kommando
des königl. 1. Kürassier-Regiments.

### Pferde-Verkauf.
In Folge der Demobilmachung des königl. 5. Artillerie-Regiments werden in **Posen** auf dem Kanonenplatz **am 17., 18., 19., 20., 21., 24. und 25. Februar** täglich, von Morgens 8 Uhr ab, ca. **100 Pferde** gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden, welches hierdurch öffentlich bekannt gemacht wird.

Posen, den 7. Februar 1851.
Das Kommando
der 1. Abtheilung 5. Artillerie-Regiments.

### Pferde-Verkaufs-Anzeige.
Es sollen am **14. d. M.** Vormittags 9 Uhr an der Reitbahn zu Oels 108 überzählich gewordene königl. Dienstpferde des unterzeichneten Regiments gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Marsch-Quartier Klein Tinz,
den 9. Februar 1851.
Das Kommando
des königl. 4ten Husaren-Regiments.

### Pferde-Verkauf.
In Folge erfolgter Demobilmachung, sollen am 15. d. Mts. Vormittags 10 Uhr, auf dem großen Kasernenhofe in Brieg circa 25 Stück, theils Reit-, theils Zug-Pferde, an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden; Kauflustige werden hierzu eingeladen, mit dem Bemerken, daß Trensen oder Halftern den Pferden nicht mitgegeben werden können.

Das Kommando
des 2ten Bataillons 11. Infanterie-Regiments.

### Pferde-Verkauf.
**Den 13ten d. M. als Donnerstag Vormittag 10 Uhr** werden hier in Breslau Ohlauer Vorstadt im sogenannten Schubboden, der Rest der zurückgewährten Landwehrpferde, gegen 70 Stück, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung, verkauft.

Die Dominien und die Orts-Gerichte ersuche ich, da diese Bekanntmachung nur auf diesem Wege zur Kenntniß des Kreises gelangen konnte, die Ortsbewohner hiervon alsbald in Kenntniß zu setzen.

Breslau, den 10. Februar 1851.
Königl. Landrath Graf Königsdorff.

### Auktions-Anzeige.
Donnerstag den 13ten d. M., Vorm. 9 und Nachm. 2 Uhr, sollen in Nr. 3 alte Taschenstraße 9 Ballen gebleichte Kattune von verschiedener Breite, circa 3 Ctnr. Wolle, ferner diverse Nachlaß-Sachen, als: gute Möbel, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke und allerhand Hausgeräthe gegen baare Zahlung versteigert werden.

Breslau, den 8. Februar 1851.
**Hertel,** Kommissions-Rath.

**Auktion.** Am 13. d. Mts. Vorm. 10 Uhr wird in Nr. 42 Breitestraße eine Sammlung Bücher eines prakt. Juristen versteigert werden. Am Schlusse werden auch noch medizinische Bücher vorkommen. **Mannig,** Aukt.-Kommiss.

### Landwirthschaftliche Gewerbe.
Der Brennereibetrieb, so vollkommen er auch sein mag, hat immer noch nicht seinen Kulminationspunkt erreicht. Noch immer bezahlen die Herren Brennereibesitzer oft durch bloße Charlatanerie, theueres Lehrgeld.

Eigends angestelltes Studium und Erfahrung, verbunden mit andern Hilfsmitteln und Hilfsquellen, setzen mich in den Stand, den Herren Brennereibesitzern unter vielen andern Folgendes zu garantiren.

Nämlich die von mir gefertigten Apparate sind zuvörderst auf das Prinzip der Einfachheit und nahen Verbindung der Apparattheile so wie der möglichsten Zeit Holz-, Material- und Arbeits-Ersparniß basirt.

Selbst bei einem bloßen täglichen Betriebe von 900 Quart zieht ein solcher Apparat durchschnittlich 87—88 Grad Tralles Spiritus und besteht blos aus einer Blase, Vorwärmer, Dephlegmations-Vorrichtung, zwei Kühlbecken, Schlange und Kühltonne. Ein Raum von 8 Fuß Höhe nimmt denselben auf bei höchst geschmackvoller Arbeit.

Neu gefertigt, am Orte aufgestellt, kostet ein solcher Apparat zum täglichen Abbrennen von 12 bis 1500 Quart reiner Maische 800 Rthl.

Größere Apparate ziehen durchschnittlich 90 Grad Distinkte. Anerkenntnisse, Empfehlungen und Zeugnisse über wirklich ausgeführte gelungene Werke so wie letztere selbst, kann Jeder in Augenschein nehmen, auch alles Uebrige näher erfahren, es bedarf blos, daß man sich deshalb mit mir durch frankirte Briefe in Beziehung setze.

Rosenberg in Oberschlesien,
den 8. Februar 1851.
**Bayer,** Kupferwaaren-Fabrikant.

Ein Band-, Zwirn-, Seide- und Strickgarn-Geschäft in einer sehr belebten Provinzialstadt Mittelschlesiens, ist unter sehr annehmbaren Bedingungen bald oder zu Ostern d. zu verkaufen. Nähere Mittheilung ertheilt Herr August Kaschmieder, Breslau, Schuhbrücke, im Schiffsmatrosen.

### Kauf-Gesuch eines Gutes.
Ein vom Dienst zurückgetreter Offizier sucht ein Gut im Preise von 30,000 bis 80,000 Thlr. anzukaufen durch das Komtoir von
**Klemens Warnecke** in Braunschweig.

NB. Auch werden für andere Kaufliebhaber noch mehrere größere und kleinere Güter gesucht. D. N.

### Oeffentlicher Dank.
Seit mehreren Jahren, wenngleich nicht bedeutend, an der Brust leidend, wurde ich gegen Fastnacht d. J. von heftigem Blutspeien befallen, welches mehrere Male in einem förmlichen Blutsturz ausartete. Ich konsultirte nach einander fünf der geschicktesten Aerzte Hamburgs, jedoch mit wenigem Erfolg. Der Zufall fügte es, daß mir das seit vielen Jahren bekannte **„Winther'sche Mittel"**, zur Hebung aller Brustübel, auf das Dringendste empfohlen wird. Ich entschloß mich daher, mit einer Flasche den Versuch zu machen, und gestehe, daß ich nach dem Verbrauch dieser einen Flasche schon bedeutende Besserung spürte. Natürlich entschloß ich mich zum ferneren Gebrauch dieses heilsamen Mittels, und heute, wo ich dieses schreibe, habe ich drei Flaschen verbraucht und befinde mich wieder im vollen Besitz meiner Gesundheit. Hiernach sei dieses heilsame Mittel allen Brust-Leidenden auf das Dringendste und Wärmste empfohlen. Es ist zu bekommen bei dem Herrn Commissionär **Friedrich Winther,** Schulterblatt Nr. 15, bei Hamburg. Der Preis ist für die Flasche 1 holländ. Dukaten und 8 gute Groschen für Emballage. Kein Leidender lasse sich durch den Preis vom Gebrauch abschrecken, wo es die Wiedergewinnung des höchsten Gutes des Menschen, der Gesundheit, gilt, ein Jeder wird sein Vertrauen glänzend gerechtfertigt finden.

Hamburg, den 18. September 1849.
**P. Volmer,**
St. Georg, Holzdamm, Platz Nr. 6, Haus Nr. 2.

### Danksagung.
### Empfehlung für Brustkranke.
Seit Jahren litt ich an einer bösen Krankheit, an einem Brustübel. Alle ärztlichen Mittel vermochten es nicht zu lindern, täglich wurde es schlimmer, und ich hatte keine Hoffnung, jemals wieder gesund zu werden. Da empfahl man mir eines Tages das berühmte Mittel gegen Brustkrankheit, Schwind- und Lungensucht, welches beim Commissionär Herrn **Friedrich Winther,** Schulterblatt Nr 15, vor Hamburg, die Flasche nebst Anweisung für 1 Dukaten und 8 gute Groschen für Emballage zu haben sei. Sogleich ließ ich eine Flasche davon holen. Regelmäßig befolgte ich die Vorschrift, und als die Flasche leer war, war meine Brust bedeutend besser. Ich setzte dieses Mittel fort, und war nach Gebrauch mehrerer Flaschen zu meiner großen Freude ganz wieder hergestellt. Sehr undankbar würde ich sein, wenn ich dieses probate Mittel nicht veröffentlichte; ich mache daher alle an dieser Krankheit Leidende auf dieses Heilmittel aufmerksam.

**Fr. Mahnecke,** Tischlergeselle,
beim Tischlermeister Wiese, Caffamacherreihe Nr. 15, in Hamburg.

### Beachtenswerth für Brustkranke.
### Danksagung.
Das Pflichtgefühl der Dankbarkeit veranlaßt mich, dem Herrn Commissionär **Friedrich Winther,** Schulterblatt Nr. 15, vor Hamburg, hierdurch öffentlich meinen innigsten Dank zuzurufen, daß meine so stark an Brustbeschwerden gelittene Tochter, welche kein Arzt kuriren konnte, durch das mir empfohlene Heilmittel gegen Brustkrankheit, Schwind- und Lungensucht so schnell geholfen wurde. Schon nach dem Gebrauche der ersten Flasche, welche 1 holl. Dukaten und 8 gute Groschen Emballage kostet, wirkte das berühmte Mittel so sehr, daß das Uebel bedeutend gelinder wurde; nach dem Gebrauche der vierten Flasche war die Kranke ganz hergestellt und befindet sich jetzt so wohl, wie nie zuvor. Allen Brustkranken 2c., welche schnell geheilt werden wollen, empfehle ich diesen herrlichen Trank von Fr. Winther.

Harburg, den 10. Dezember 1849.
**Besen,** Leinenweber, am Deich Nr. 442.

Allen Brustkranken empfehle ich das lange als heilsam befundene Winther'sche Mittel. Schon im Jahre 1834 hat der verstorbene Dr. Schmeisser dasselbe chemisch untersucht und bestens empfohlen. Da so viele Beweise der außerordentlichen Wirksamkeit dieses Brustmittels vorliegen, so bin ich gern bereit, demselben das Wort zu reden; um so mehr verdient dasselbe eine allgemeine Beachtung, weil es dem Leidenden in kurzer Zeit die Gesundheit sicher wieder verschafft.

Hamburg, den 9. August 1849.
**Joh. Karl Schnch.**
Med. et Chir. Dr. und Geburtshelfer.

Ein Handlungs-Lehrling, mit guten Schulkenntnissen, von anständigen Eltern kann sich melden bei **Gebr. Wiener,** Karlsstr. 15.

**Eine zuverläßige Kinderfrau**
wird gesucht. Solche Frauen, die von achtbaren hiesigen Familien empfohlen werden können, wollen sich bei Mad. Linke, Gartenstr. Nr. 34, 2 Stiegen hoch, melden.

## Ungar. geb. Pflaumen,
neueste Waare, pro Pfund 2 Sgr.,
**guten Tafel-Reis, das Pfund 2 Sgr.,**
**gelbe Faden-Nudeln,** das Pfd. 3½ Sgr.,
offerirt: **C. G. Weber,**
Messer- und Oder-Straße-Ecke Nr. 16.

Ein militärfreier, unverheiratheter Bedienter, der schon in mehreren ansehnlichen Häusern gedient hat, kann einen Dienst erhalten und hat sich zu melden Neumarkt Nr. 7, drei Stiegen rechts.

## Holsteiner und Ostender Austern bei Gebr. Friederici.

## Knochenkohle.
Den Herren Rübenzucker-Fabrikanten empfehle ich meine grob gekörnte Knochenkohle bekannter bester Qualität und zum möglichst billigen Preise, bei erst offenem Wasser und auch auf Lieferung per Sommer und Herbst.

Auch mehlfein zur Verklärung, habe ich starke Posten zu spottbilligem Preise abzulassen.

Produkten-Fabrik a./O. oberhalb Stettin, im Februar 1851.
**Karl Hirsch.**

## Grippe-Bonbons
empfehlen: **Lehmann u. Lange,**
Ohlauerstraße 80.

## Spitzen-Mantillen,
**Shawls, Pellerinen** u. **Spitzen-Schleier** erhielt in Kommission und verkaufe diese auffallend billig. Spitzen und Chemisets zur **Ball-Toilette** empfiehlt in schöner Auswahl:
**J. Seelig,**
Schweidn. Str. 52, 1 Stiege.

Ein gut gehaltenes (Leicht'sches) **Flügel-Instrument** ist billig zu verkaufen bei Wittwe Hoffmann, Neumarkt Nr. 7.

# Preußische Versicherungs-Bank in Berlin.
Hiermit beehre ich mich bekannt zu machen, daß ich unterm 31sten v. M. von Einer königl. hochlöbl. Regierung die Bestätigung als Haupt-Agent für dieses auf **Gegenseitigkeit** und öffentliche Rechnungslegung basirte Institut empfangen habe.

Die Bank hat bereits am 1. Januar 1851 ihre Thätigkeit begonnen, und zwar versichert dieselbe ihren Theilnehmern:

a) bewegliches und unbewegliches Eigenthum gegen Beschädigung bei Feuersgefahr;
b) den **Ausfall der Mieths-Erträge,** welcher den Hausbesitzern während der Bauzeit abgebrannter oder durch Feuer beschädigter Gebäude erwächst;
c) Fensterscheiben gegen Hagelschaden.

Indem ich nun dieses gemeinnützliche vaterländische Unternehmen geneigtem Wohlwollen empfehle, erkläre ich mich bereit, jede wünschenswerthe Auskunft zu ertheilen und Versicherungs-Anträge entgegen zu nehmen; Formulare zu letzteren, so wie Programme, die das Wesentliche der Statuten enthalten, liegen zur unentgeltlichen Abholung vor.

Breslau, im Februar 1851.

**Die Haupt-Agentur für Schlesien.**
**C. H. Müller,** Firma: **H. Müller & Schlarbaum,** Blücher-Platz Nr. 14.

**Das große badische Anlehen von 14 Millionen Gulden,**
von der Regierung errichtet und von den Landständen garantirt, enthält Gewinne von 50,000, 40,000, 35,000, 15,000, 12,000 bis abwärts 42 Fl. Aktien für die nächste am 28. Februar 1851 stattfindende Ziehung erläßt unterzeichnetes Handlungshaus à 1 Thlr., und verspricht prompte Zusendung der Ziehungsliste.
**Julius Stiebel junior,** Banquier in Frankfurt am Main.

**Klein gespaltenes Brennholz,**
gesund und trocken, die richtige rheinländische Klafter inclusive Fuhrlohn:
Weißbuchen 7 Thlr. 25 Sgr., Birken 6 Thlr. 20 Sgr., Erlen 6 Thlr. 5 Sgr.,
Rothbuchen 7 „ 20 „ Eichen 6 „ 10 „ Kiefern 5 „ 25 „
wird auf Bestellung in verschlossenen Kastenwagen geliefert durch:
**M. Hörder,** Ohlauerstraße und Schuhbrücken-Ecke. **A. Lampe,** Oderstraße 10.

## Dr. St. Ange's Brustrouletten mit Anis,
zum Gebrauch gegen Grippe, Husten, Reizbarkeit der Luftröhre und des Kehlkopfes. Nach der Anweisung des Doktor St. Ange bereitet. Allein ächt zu haben bei:
**Piver u. Comp.,** Breslau, Bischofsstraße Stadt Rom.

## Die Erhaltung und Verbesserung der Sehkraft durch Augenbläser
ist eine so hohe Wichtigkeit für alle Menschen, als daß wir uns nicht angeregt fühlen sollten, unser großes für alle Augenleidende reichlich assortirtes Lager von Brillen, Augengläsern, Lorgnetten für Herren und Damen für kurz- und schwachsichtige Personen um so gewissenhafter und dringender einem hochgeehrten Publikum ergebenst zu empfehlen, als die Güte und Zweckmäßigkeit dieser Artikel sowohl von hiesigen als auswärtigen berühmten Augen-Aerzten die Ueberzeugung lobend anerkannt und auch von vielen Augenleidenden, welche vergeblich nach Hülfe gesucht hatten, öffentlich bescheinigt worden ist. Es sei uns nur erlaubt hervorzuheben, daß sie nicht allein das Auge gut erhalten, sondern bis zum höchsten Alter conserviren. Sie geben durchaus ein reines Licht, haben ein großes Sehfeld, Kurzsichtige erlangen durch deren längeren Gebrauch alles deutlich in der Ferne zu erkennen, und haben wir uns vermöge unserer Sachkenntniß die Aufgabe gestellt, vor Verabreichung der Augengläser den Augenfehler der resp. Käufer streng zu ermitteln, um Sie alle nach Wunsch zu bedienen. Der Aufenthalt ist nur bis zum 18ten d. M.
**Gebr. Strauß,** Hof-Optiker aus Berlin,
Ring 24 im Stern'schen Hause, Becher-Seite, vis-à-vis dem Rathhause.

## Den Herren Flachs-Produzenten
mache ich bekannt, daß ich eine nach meiner Idee konstruirte Flachsbrech- und Flachsreinigungs-Maschine habe bauen und in meiner Wohnung aufstellen lassen, die die gewöhnliche Handbreche entbehrlich macht und mehr und reinere Waare liefert als diese. Ich bin erbötig, an mitzubringendem gerösteten und gedörrten Flachs Proben mit meiner Maschine zu machen und demnächst auch derartige anfertigen zu lassen. Etwaige Besuche erbitte ich mir in den Stunden von 8 bis 11 Uhr und 2 bis 5 Uhr.
**v. Knobelsdorff,** Geometer, Breitestraße Nr. 26 par terre.

Die Samenhandlung des Unterzeichneten empfiehlt sich in Gemüse-, Garten-, Feld-, Wald-, Luftsträucher- und Blumensamen, ingleichen in den neuesten englischen, französischen und deutschen Pracht-Georginen, Warm- und Kalthaus- und einem schönen Sortiment Schling-Pflanzen, auch Land- und Topfrosen, Kartoffeln, Weinen und anderen Pflanzen, welche in der Handelsgärtnerei vorkommen. Besonders empfiehlt sie Zuckerfabriken besten, gebaueten, weißen Zuckerrunkelrüben-, und Cichorienfabriken: beste, kurze, dicke und lange, glatte Cichoriensamen unter Versicherung prompter, reelster Bedienung zu geneigten Aufträgen, mit dem ergebensten Bemerken, daß die reichhaltigen Kataloge sowohl von wohllöblicher Redaktion als auch von Unterzeichnetem auf frankirte Einforderung gratis verabreicht werden, und ladet alle noch unbekannten Samenhandlungen und Gartenvereine zu nutzreicher Geschäftsverbindung freundlichst ein.

Quedlinburg, in der Provinz Sachsen, im Februar 1851.
**Martin Grashoff,** Kunst- und Handelsgärtner.

## Verkauf einer Dampfmahlmühle.
Eine in der Nähe Berlins, hart an der Chaussee und an einem schiffbaren Gewässer gelegen, im besten Betriebe stehende Dampfmahlmühle mit 4 amerik. Gängen und einer Dampfmaschine von 20 Pferdekraft, die außerdem noch eine bedeutende Wasserkraft übrig hat, Alles im besten baulichen Zustande, soll veränderungshalber aus freier Hand verkauft werden. Franko Adressen von Selbstkäufern werden unter R. 66 durch das Berliner Intelligenzkomtoir erbeten.

## Brauerei- und Gasthof-Verpachtung.
Auf dem Dominium Dąbrowka an der Breslau-Posener Chaussee, ¾ Meilen von den Städten Rawitsch und Bojanowo, und 1 Meile von den Städten Punitz, Sarne und Görchen entfernt, ist zum 1. April d. J. die Brauerei mit den neuesten Apparaten eingerichtet, der Gasthof nebst Stallungen, sämmtliche Gebäude ganz massiv neu erbaut, und mit dem vollständigsten Inventarium versehen, nebst dazu gehörigem Garten und Acker zu verpachten.

## Grassamen-Verkaufs-Anzeige.
Der Unterzeichnete zeigt hierdurch ergebenst an, daß bei ihm alle Sorten **Grassamen-Gemische** behufs **Anlage** von **Rasenplätzen, Wiesen, Weiden, Gärten** und als **Zusatz zum Klee,** von frischer Ernte wiederum zum Verkaufe stehen, und zwar zu den Preisen von 9 bis 12 Rtlr. der Centner, je nachdem die Wahl getroffen wird. Die Emballage ist dabei ausgeschlossen, sie wird nach den Selbstkosten separat berechnet. Die Keimfähigkeit des Samens wird garantirt. — Bei Bestellungen wird gebeten, **Zweck** und **Qualität** genau bezeichnen zu wollen, um dadurch diesseits in den Stand gesetzt zu sein, das möglichst beste Mischungs-Verhältniß treffen zu können.

Baumgarten bei Frankenstein, 25. Janaar 1851.
**Plathner,** Domainen-Direktor.

**Anzeige. Die Schachtel- und Kruken-Glanz-Wichs-Fabrik von Julius Hahn in Magdeburg empfiehlt sein als anerkannt bestes Fabrikat**
**in Schachteln ½ für 1 Rthlr. 350 Stück**
**in Schachteln ¼ für 1 Rthlr. 175 Stück**
**Kruken von jedem beliebigen Inhalt zur gefälligen Abnahme. Um geneigte Aufträge bittet**
**Julius Hahn in Magdeburg,**
**Breite Weg Nr. 158, in der Hofapotheke.**

## Caviar-Anzeige.
Gestern empfing ich einen Transport
**frischen astrachanischen Winter-Caviar**
in ausgezeichneter Qualität und empfehle solchen zur geneigten Abnahme.
**Carl Joseph Bourgarde,**
Schuhbrücke Nr. 8, goldene Waage.

## Salvator-Bier!!!
von der anerkannten Güte, wird von heut ab wieder ausgeschenkt.
**Julius Riegner,** Nikolaistraße Nr. 78.

## Mühlenverpachtung.
Das hiesige, 2½ Meilen von Hainau entfernte Dampfmühlen-Etablissement, bestehend aus einer Mahlmühle mit 4 Gängen, Knochenmühle, Schneidemühle und Wohngebäude, soll vom 1. April d. J. ab, im Wege der Submission verpachtet werden. Kautionsfähige Pachtlustige belieben ihre Erklärungen im hiesigen herrschaftlichen Schlosse bei dem Hauptmann von Gersdorf abzugeben, welcher auch die nöthige Auskunft ertheilen wird.

Kotzenau, den 9. Februar 1851.

## Kaufgesuch von Gütern.
Einige preiswürdige Güter in guten Lagen Schlesiens werden bis 200,000 Thlr. theils baar, theils in Tausch gesucht. Bezügliche portofreie Offerten mit treuer Beschreibung der Lage und Beschaffenheit des Objektes wollen die Herren Besitzer an Herrn **Otto Börner** in **Breslau,** oder auch **G. F. Helm,** Scheffelgasse Nr. 25 in **Dresden** gelangen lassen, worauf weitere Verhandlung mit dem letztgenannten Beauftragten schriftlich, auch mündlich eintreten wird, und strenge Diskretion dabei versichert wird.

**Ziehung am 28. Februar 1851**
in Karlsruhe
**des großherzogl. badischen Staats-Anlehens.**
Gewinne: 50,000 Gulden, 15,000 Gulden, 5000 Gulden, 4 à 2000 Gulden, 13 mal 1000 Gulden, 2c. 2c. Niedrigster Gewinn 42 Gulden. Aktien für diese Ziehung à 1 preußischen Thaler empfiehlt das unterzeichnete Handlungshaus. Verloosungs-Plan so wie s. Z. die amtliche Ziehungs-Liste gratis.
**Moritz Stiebel Söhne,** Banquiers, in Frankfurt a. M.

Für alle Leidende — Eingetroffen und zur unentgeltlichen Durchsicht vorräthig: — zur dringenden Beachtung!

## Goldberger's Dritter Jahresbericht.
**10½ Bogen gr. Lexicon-Format in farbigen Umschlag geheftet.**

Motto: Nichts ist der Heilkunde nachtheiliger, als der ärztliche Hochmuth: er macht blind gegen die Leistungen Anderer, und blind gegen die eigenen Schwächen. In einer Wissenschaft aber, die nur auf Erfahrungen beruht, auf einer vorurtheilsfreien, unbefangenen Anschauung der Natur, muss uns eine jede reine Beobachtung willkommen sein, woher sie auch immer kommen mag!
Dr. Juengken.

Dieses Buch constatirt durch besondere amtlich beglaubigte Attestate **1873 Heilungen,** welche in den speciell angegebenen Krankheitsfällen durch die Anwendung der galvano-electrischen Ketten von J. T. Goldberger erzielt worden sind; beigefügt ist eine interessante Abhandlung für gebildete Nichtärzte:

**Die Heilmittel des Arzenei-Schatzes gegen rheumatische, gichtische und nervöse Uebel aller Art**
mit Beziehung auf die Goldberger'schen galvano-electrischen Ketten
vom königl. Sanitätsrath
**Dr. Strahl,**
und manches andere Beachtenswerthe.
Es verdient dieses in der neuesten medicinischen Literatur einzig dastehende Buch mit seinen so glaubhaften Beweisen und Thatsachen um so mehr die vollste Aufmerksamkeit der Leidenden, als es ihnen eine trostreiche Beruhigung gewähren muss, zu erfahren, wie so viele ihrer Leidensgefährten durch dieses Mittel schnell und gänzlich genesen sind.

**Gebr. Bauer,**
Depositärs in Breslau,
**Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 11.**

## Schafvieh-Verkauf.
Auf der Herrschaft Bielau bei Neisse stehen zum Verkauf
450 Stück Mutterschafe nebst 80 Stück Lämmern und 170 Stück Schöpse
nach der Schur abzunehmen.
Hierauf Reflektirende wollen sich an das unterzeichnete Wirthschaftsamt wenden.
Bielau bei Neisse, den 9. Februar 1851.
Das Wirthschaftsamt.

## Geschäfts-Verkauf.
Ein seit 20 Jahren bestehendes rentables Material- und Farben-Geschäft en détail, in einer mittlen Kreisstadt (einer der besten Lage dieser Stadt) steht wegen Kränklichkeit des Besitzers nebst Grundstücken sofort unter billigen Bedingungen zum Verkauf. Die Stadt liegt am Gebirgsfuß des Riesengebirges, in wohlhabender Gegend.
Näheres und Bedingungen ertheilt auf portofreie Fragen der Kaufmann Herr
**Carl Heidrich** in Liegnitz.

## Eine Apotheke,
die einzige am Orte, wird von einem zahlbaren jungen Manne zu kaufen gesucht. Offerten erbittet
**F. H. Meyer,** Hummerei No. 38.

## Entree-Billets zum Künstler-Ball
**den 13. Februar im Weißgarten**
sind in den Musikalien-Handlungen bei **E. Scheffler,** Ohlauer Straße Nr. 15 und **O. B. Schuhmann,** Ohlauerstr. Nr. 3 zu entnehmen.

Ein junger militärfreier Mann, welcher seit seiner Schulzeit sich gänzlich der Ziegelfabrikation gewidmet und sich durch die besten Atteste legitimiren kann, sucht eine Anstellung als Ziegelmeister in oder außer Schlesien. Offerten werden unter der Chiffre: „C. F. poste restante Hirschberg franco" erbeten.

Den Herren Tischlermeistern empfiehlt
**besten Magdeburger Leim und feinen Schellack**
billigst: **Robert Hoyer,**
Breite-Straße Nr. 40.

Eine **Milchpacht** wird gesucht Schmiedebrücke Nr. 21 im Keller.

Verkauf
von zwei guten Lütticher Doppelflinten, deren Güte garantirt wird, Breslau, Neue Taschenstraße Nr. 4, im ersten Stock.

Ein gewandter unverheiratheter **Bedienter,** der **gute** Zeugnisse aufzuweisen hat, findet **sogleich** einen Dienst in Ruppersdorf bei Strehlen.

Geübte Weißnäherinnen finden dauernde Beschäftigung bei verw. Skobel, Weidenstr. 25.

## Cotillon-Orden
und Cotillon-Kleinigkeiten empfehlen:
**Hübner u. Sohn,** Ring 35, 1 Treppe.
Auswärtigen senden wir sie nach vorheriger Berichtigung portofrei zu.

## Eine Kartoffelschneide-
und Getreidereinigungs-Maschine verkaufen billig
**Hübner u. Sohn,** Ring Nr. 35, 1 Treppe.

## Zucker-Rüben-Saamen
ächte neue reele Waare hat noch abzulassen:
**Ferdinand Schulze,** in Magdeburg.

Das Dominium Ruppersdorf bei Strehlen beabsichtigt die **Fleischerei,** bestehend aus einem geräumigen Wohnhause, Schlachthause, Stall und Scheuer nebst Garten und 3 Morgen Acker entweder zu verkaufen oder zu verpachten. Das Nähere theilt der Sekretär **Gringer** daselbst mit.

**Ein Backlokal nebst Wohnung am Ringe,**
für einen Bäcker, Pfefferküchler oder Konditor ist vermieth- und sofort beziehbar. Ring 35, 1 Treppe, das Nähere.

**Zu vermiethen**
ist Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 11 eine kleine Wohnung, bestehend in Stube, Alkove, Küche nebst Beigelaß, für einen stillen Miether. Das Nähere beim Wirth daselbst.

**Vermiethungs-Anzeige.**
In Nr. 7 Kleinburger Chaussee ist eine freundliche Wohnung, bestehend in 3 Zimmern mit Zubehör, so wie Gartenbenutzung von Ostern d. J. ab zu vermiethen und zu beziehen. Das Nähere bei Herrn Reber, Friedrichstraße Nr. 5, so wie beim Kommissions-Rath
**Hertel,** Seminargasse Nr. 15.

**Zu vermiethen**
ist eine Wohnung, Ring Nr. 24 im Hofe, von Ostern d. zu beziehen, bestehend in 3 freundlichen Stuben nebst heller Küche und Zubehör. Das Nähere daselbst im ersten Stock zu erfahren.

Wohnungen verschiedener Größe: Sandstraße Nr. 12 an der Promenade.

**Hintermarkt Nr. 2**
ist ein Gewölbe mit Gaseinrichtung zu vermiethen. Näheres daselbst Nr. 5 im Geschäft.

**Fremdenliste von Zettlitz's Hôtel.**
Oberst Graf Solms und Partik. v. Liedloff aus Berlin. Theater-Dir. Keller aus Glogau. Kaufm. Fischer aus Leipzig.

Rüböl in loco 11 Rtl. bez.
Zink 1000 Ctnr. loco zu 4 Rtl. 14 Sgr., 1000 Ctnr. loco Bahnhof zu 4 Rtl. 13 Sgr. verkauft.

| 8. und 9. Febr. | Abd. 10 U. | Mrg. 6 U. | Nchm. 2 U. |
|---|---|---|---|
| Barometer | 27"6,81''' | 27"7,85''' | 27"9,89''' |
| Thermometer | — 1,1 | — 1,9 | — 1,3 |
| Windrichtung | SW | N | NO |
| Luftkreis | heiter | bedeckt | heiter |

| 9. und 10. Febr. | Abd. 10 U. | Mrg. 6 U. | Nchm. 2 U. |
|---|---|---|---|
| Barometer | 28"0,08''' | 28"1,29''' | 28"2,01''' |
| Thermometer | — 5,3 | — 8,0 | — 4,5 |
| Windrichtung | O | O | O |
| Luftkreis | heiter | heiter | heiter |

### Börsenberichte.
**Breslau,** 10. Februar. (Amtlich.) Geld- und Fonds-Course: Holländische Rand-Dukaten 95¼ Br. Kaiserliche Dukaten — — Friedrichsd'or 113⅜ Br. Louisd'or 108 Br. Polnisch Courant 93 11/12 Gl. Oesterreichische Banknoten 78¾ Gl. Seehandlungs-Prämien-Scheine 128½ Gl. Freiwillige preuß. Anleihe 106¼ Gl. Neue Staats-Anleihe 4½ % 100⅙ Gl. Staats-Schuld-Scheine per 1000 Rtl. 3½ % 85 5/12 Br. Breslauer Stadt-Obligationen 4 % 99 Br. Großherzoglich Posener Pfandbriefe 4 % 101⅙ Gl., neue 3½ % 90¼ Gl. Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rthlr. 3½ % 95¾ Br., neue schlesische Pfandbriefe 4 % 101½ Gl., Litt. B. 4 % 101⅙ Gl., 3½ % 92 Br. Alte polnische Pfandbriefe 95 Br., neue 94½ Br. Polnische Schatz-Obligationen 79¾ Br. Polnische Anleihe 1835 à 500 Fl. — — Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4 % 74¼ Br., Priorität 4 % — — Oberschlesische Litt. A. 113 Gl., Litt. B. 108¼ Gl. Krakau-Oberschlesische 74 11/12 Br. Niederschlesisch-Märk. 83¼ Br., Priorität 5 % 104¼ Br. Serie III. 103½ Br. Neisse-Brieger 38¾ Gl. Köln-Mindener — — Priorität 103⅜ Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 37½ Gl. — Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 141⅓ Gl. Berlin 2 Monat 99⅙ Gld., k. Sicht 100⅙ Br. Hamburg 2 Monat 150 5/12 Br., k. Sicht 150⅚ Br. London 3 Monat 6. 19⅙ Paris 2 Monat 79⅚ Gl.

Druck und Verlag von Graß, Barth u. Comp.

Redakteur: Nimbs.